



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

114 (10.3.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-140549](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-140549)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.48 pro Quartal.
Einzel-Konv. 3 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Endwärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 7 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahme o. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 114.

Donnerstag, 10. März 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Die Schiffsahrtsabgaben.

* **Wien, 9. März.** Die gestrige Konferenz der Vertreter der Rheinfahrerstaaten: Preußen, Hessen, Bayern, Baden, Württemberg und Elsaß-Lothringen unter dem Vorsitz des Herrn Ministerialdirektors Dr. Peters aus Berlin hat laut „Köln. Vztg.“ die Wahrscheinlichkeit ergeben, daß eine Verständigung über den Ausbau des rheinischen Wasserstraßennetzes durch Erhebung von Schiffsahrtsabgaben für gemeinsame Rechnung im Wege des allseitigen Entgegenkommens erzielt wird. Die Gesamtverbesserungsarbeiten sollen durch die Form einer Betriebsgemeinschaft ausgeführt werden. Neben der Hauptkonferenz gingen Besprechungen der einzelnen Staatenvertreter einher. Heute wird wahrscheinlich die Konferenz zu Ende geführt. Der Abgabentarif kam gestern noch nicht zur Beratung.

Steuererhöhung in Hessen.

* **Darmstadt, 9. März.** Die 2. Kammer nahm in ihrer heutigen Nachmittags-Sitzung den Antrag des Ausschusses an, die Einkommensteuer um 15 Prozent und die Vermögenssteuer um 20 Pfennige pro 1000 M. zu erhöhen; das Haus genehmigte auch die im Hauptvoranschlag für diese beiden Steuern einzustellenden Summen.

Ein erregter Zwischenfall in der sächsischen 2. Kammer.

Dresden, 9. März. In der Sitzung der Zweiten Kammer kam es bei der Beratung der Petition eines aus dem Staatsdienst entlassenen Werkstättenarbeiters auf Wiedereinstellung zu einem erregten Zwischenfall. Staatsminister Dr. Rügger wandte sich gegen die Petition und erklärte u. a., daß er eine Koalition der Eisenbahnarbeiter nicht zulassen könne. Durch wiederholte Zwischenrufe aus dem Hause unterbrochen fuhr der Minister fort: Ich bitte mir derartige Angelegenheiten zu ersparen. Hiernach erhob sich auf der linken Seite des Hauses ein tosender Sturm der Entrüstung. Stöße wie Unerschämtheit! und Was bilden Sie sich ein! wurden laut. Als der Minister seine Ausführungen beendet hatte, erklärte der Präsident, er besitze leider keine Handhabe, um gegen Äußerungen eines Regierungsvertreters, wie sie soeben gefallen seien, vorzugehen. Er bedauere die Äußerungen zwar, müsse aber die Würde des Hauses wahren, und könne den Abgeordneten solche Zwischenrufe, wie sie soeben laut wurden, nicht gestatten. Darauf hin erhob sich auf der linken Seite erneuter Lärm, der sich in erneuten Rufen laut machte: Das lassen wir uns nicht gefallen, was der Minister auch die Würde des Hauses wahren! Der sozialdemokratische Abgeordnete Kleinert erhielt einen Ordnungsruf; nur langsam legte sich die Erregung im Hause. Die Petition ließ das Haus schließlich nach längerer Debatte zum Teil auf sich beruhen, zum Teil wurde sie für unzulässig erklärt. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

Die preussische Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 10. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Ueber die Verhandlungen hinter den Kulissen in der Wahlrechtsvorlage schreibt die „Nationalzeitung“: Die unerbittlichen Besprechungen, die in diesen Tagen mit den konservativen gepflogen wurden, sind ergebnislos geblieben, weil die Konservativen von ihren Forderungen nicht abgehen wollen. Für die nationalliberale Fraktion ist der Weg vorgezeichnet, den sie gehen muß. Sie wird in der zweiten Lesung mit aller Entschiedenheit an dem geheimen und direkten Wahlrecht festhalten, ohne daß jede Wahlreform wertlos ist. Der „Hannoversche Courier“ führt über die Stellung der Nationalliberalen folgendes aus: Wie wir versichern können, ist die Stimmung in der nationalliberalen Fraktion augenblicklich schärfer, als jemals zuvor, berart, daß nur eine den liberalen Forderungen in weitgehendster Weise entgegenkommende Regelung der Wahlrechtsvorlage überhaupt Aussicht hätte, von den Nationalliberalen als Kompromiß debattiert zu werden.

Rongiers Meisterflug.

Berlin, 10. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Rongier hatte gestern zu Monaco einen wunderbaren Flug von der größten Schönheit ausgeführt. Der Voisinpilot flog um 5 Uhr nachmittags bei schönem Wetter vor einer zahlreichen Zuschauermenge auf, erreichte zu-

nächst über das Meer hinwegschwebend das Kap Martin, über dem er wendete. Sodann erhob sich der Aviastier bis zu 1000 Meter Höhe, überflog den Col de la Turbie, um den Pic du Chim, ein 1000 Meter hohes Gebirgsplateau und landete um 5.23 Uhr wieder auf dem Hafenquai von Monaco. Der Fürst von Monaco sprach dem Aviastier seine begeisterten Glückwünsche aus. Der Flug ist in militärischer Beziehung von der größten Bedeutung, da der Col de la Turbie ebenso wie der Pic du Chim besetzt sind. Die auf diese Spitze führenden Wege sind Militärstraßen und für den Verkehr unterjagt. Rongier hatte demnach vollständige Erkundigungen dieser Plätze ausführen können.

Die Vereinigten Staaten und Japan.

London, 10. März. (Von unserem Londoner Bureau.) Der „Standard“ meldet aus New York, daß in unterrichteten Kreisen zu Washington die Ansicht herrsche, daß die zwischen Japan und den Vereinigten Staaten geschlossenen Verhandlungen über die Handelsverhältnisse in der Manchurerei in ein sehr ernstes Stadium getreten seien.

Das neue englische Marinebudget.

London, 10. März. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Bekanntgabe des diesjährigen Marinebudgets findet heute in der Presse ein sehr lebhaftes Echo und eine sehr ungleiche Beurteilung. Die konservativen Blätter erklären, daß 5 Dreadnoughts nicht genügen. Allein hierzu wäre zu bemerken, daß die Konservativen mit den Flottenrüstungen ihres Vaterlandes niemals zufrieden sind. Erhalten sie 4, so wollen sie 8 und bekommen sie 6, so verlangen sie 16. Im großen und ganzen aber merkt man doch aus den Äußerungen der konservativen Blätter, daß sie von der Zahl der geforderten Dreadnoughts angenehm überrascht sind, um so mehr, als dazu noch jene 2 Dreadnoughts treten, welche Australien und Neuseeland dem Mutterlande geschenkt haben. In ihrer Begehrtheit erklären jedoch die konservativen Blätter, man sei noch nicht am Ende und das nächste Jahr werde noch größere Forderungen bringen, wenn die Deutschen nicht einsehen wollten, daß sie nicht mithin könnten. Deutschland habe 4 neue Dreadnoughts in diesem Jahre zuland, folglich müsse England noch 8 verlangen. Auch die Erhebung des Mannschaftsstandes um 3000 Mann sei ungenügend. Von den liberalen Blättern ist die „Daily Chronicle“ mit der Regierung einverstanden, „Daily News“ jammert um das schöne Geld und erklärt, es müsse ein anderer Ausweg gefunden werden. Der „Morning Leader“ enthält sich jeder Kritik, während die Mitglieder der Arbeiterpartei und die äußerste Linke sehr entrüstet sind. Sie bezeichnen ein solches Marinebudget als eine Schande für eine liberale Regierung.

Die englisch-deutschen Beziehungen in der Flottenfrage.

London, 9. März. (Unterhaus.) Der Abgeordnete Byles fragte Lord Kenna, ob die Erklärung des Reichskanzlers in der Reichstags-Sitzung vom 5. März bezüglich der englisch-deutschen Beziehungen das demnächst vom Parlament vorzuliegende Flottenbudget in einschneidender Weise beeinflussen würde. Mac Kenna erwiderte: Der freundliche Ton der Rede des deutschen Reichskanzlers wird herzlich erwidert, aber ich muß darauf hinweisen, daß unsere Flottenbudgets nicht auf der Annahme basieren, daß andere Nationen beabsichtigen, uns gegenüber unfreundlich zu sein, oder daß wir beabsichtigen, gegen sie unfreundlich zu sein. (Beifall.) Sie werden aufgestellt, um den Stand unserer Seemacht zu erhalten und hängen von den tatsächlichen Flottenausgaben anderer Mächte ab. Ich weiß nichts davon, daß irgendwelche öffentlichen Erklärungen deutscher Minister die Absicht andeuten, die gesetzlich festgelegten Ausgaben des deutschen Flottenprogramms abzuändern.

Die Reform des englischen Oberhauses.

London, 9. März. Im Oberhaus gab Lord Rosebery die Erklärung ab, wenn das Haus seinen am 21. Februar gemachten Vorschlag, sich als Komitee zu konstituieren, um die besten Mittel einer Reform seiner gegenwärtigen Organisation zu erwägen, annehme, würde er folgende Resolution einbringen: 1) Eine starke aktionsfähige Zweite Kammer ist nicht nur ein integrierender Bestandteil der Verfassung, sondern ist für das Wohl des Staates und das parlamentarische Gleichgewicht ein notwendiges Erfordernis, 2) Eine solche Kammer kann am besten durch eine Reform und Rekonstitutionierung des Oberhauses gewonnen werden. 3) Die notwendige Vorbedingung für eine solche Reform und Rekonstitutionierung ist die Annahme des Grundgesetzes, daß der Besitz der Peerwürde nicht länger das Recht gibt, dem Oberhaus als stimmberechtigtes Mitglied anzugehören.

Das Veto des Königs.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, 8. März.

Seit fünf Jahrzehnten haben ultraradikale Doktrinare hierzulande sich in der Selbsttäuschung gefallen, daß Großbritannien eine Republik sei; daß der König regiere, aber nicht herrsche, daß die Prerogative der Krone auf das Kabinett übergegangen und das Veto des Königs außer Brauch sei.

Solange die Königin Viktoria auf dem Thron saß, mag das tatsächlich mehr oder weniger der Fall gewesen sein. Befehl war es nie — und mit dem Regierungsantritt König Eduards VII. hörte es auf, tatsächlich zu sein. Sehr geschickt wußte dieser Monarch von vornherein eine Schwäche seines Volkes auszunützen, das trotz demokratischer Bekenntnisse hiesige Präsidentschaft liebt, dem Ansehen des Ranges huldigt und nach Titeln verlangt, die seiner Leidenschaft des eiteln Vornehmens fröhnen. Unter dem Beifall der Massen wie der oberen Beherrschenden stellte er all den monarchischen Pomp wieder her, den man während der langen Regierung der Königin Viktoria so sehr vermied hatte. Alle namhaften Stadtgemeinden verwandelten sich von „Towns“ in „Cities“, Mayors wurden Lord Mayors, und die Vorherrscher der Grafschaftsräte sahen sich zu Ritters geschlagen. Ein reicher Titel- und Ordensregen träufelte auf das Land hernieder und Auszeichnungen wurden in Hülle und Fülle noch hierhin und dorthin vergeben. Und das alles war dazu bestimmt, dem einen Zweck zu dienen, die Würde und das Ansehen wieder herzustellen, die das Königtum in den Zeiten der Ludors genoh und deren kein Befehl es wirklich beraubt hat. Vom Standpunkte des Rechts sind die Machtvollkommenheiten des Königs noch genau dieselben, wie sie durch die „Bill of rights“ festgestellt wurden, die den Kroner Wilhelm III. auf den englischen Thron setzte. Es ist allerdings richtig, daß er mehr vom Willen des Parlaments abhängig ist, aber diese Einschränkung wiegt er durch persönlichen Einfluß auf. Edward VII. hat sich eine unabhängigere Einwirkung auf die Regierungsgeschäfte gesichert, wie selbst der russische Autokrat Nikolaus II. sie besitzt — weil er ein fähigerer Mann ist. Vom ersten Augenblick seiner Thronbesteigung an war es klar, daß er nicht beabsichtigte, die Rolle eines bloßen Schattenkönigs zu spielen. Die erste Angelegenheit, die er in die Hand nahm, war die Beendigung des Burenkriegs — sehr zum Leidwesen der Waffen- und Munitionsfabrikanten von Birmingham. Als sich Lord Salisbury sodann vom Amte zurückzog, griff er die Fäden der auswärtigen Politik auf. Bei den Besuchen, die er in der Folge fremden Staatsoberhäuptern abstattete, ließ er sich nicht von einem Mitgliede des Kabinetts, sondern von dem permanenten Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes, Sir Charles Gardiner, begleiten — ein Verfahren, in dem sich eine Abweisung des Anspruchs des Parlaments erkennen ließ, über das Vordringen der Krone, mit fremden Mächten Verträge abzuschließen, eine Kontrolle auszuüben. Daß die von ihm zustande gebrachten Entenzen wirklich, wie englischerseits versichert wird, dem Weltfrieden dienen, aber ab sie vielmehr die Reime des Weltkriegs in sich bergen, braucht in diesem Zusammenhang nicht erörtert zu werden. Daß aber der König sich sowohl bezüglich der Fülle seiner Tätigkeit, wie mit Bezug auf seine selbstständige Verfahrensweise der vollen Zustimmung des englischen Volks erfreue, darf als unbestrittene Tatsache hingestellt werden.

Darin wurzelt eben seine Stärke, daß er bei der Ausübung seiner Prerogative Fühlung mit dem Volkswillen zu halten sucht. Und gerade bei der gegenwärtigen innerpolitischen Krise kommt es sehr wesentlich in Betracht, daß des Königs common sense es nicht zuläßt, irgend etwas zu versuchen, dem das Volk in seiner Mehrheit widerstrebt. Wenn im Lande eine ganz unverkennbar starke Erregung gegen das Haus der Lords bestünde, so läßt sich annehmen, daß der König vollkommen bereit sein würde, dem Volkswillen zu entsprechen, d. h. durch einen Parlamentsauflösung, wie es die Radikalen verlangen, die Annahme einer Bill zur Beschränkung des Vetorechts des Oberhauses möglich zu machen. Aber die Ergebnisse der jüngsten Parlamentswahlen können keineswegs als Beweis dafür dienen, als ob das Verhalten der Lords eine überwältigende Volkskritik hervorgerufen hätte. Die Ultraradikalen, deren Wortführer in der Presse die „Daily News“ und „The Nation“ sind, glaubten allerdings den König einschüchtern und seine Prerogative in ihren Dienst zwingen zu können. Eine vor den Parlamenten wohl vom Premierminister abgegebene Erklärung hatten sie sogar so aufgefaßt, als ob der König die gewünschten „Bürgschaften“ bereits gegeben hätte. Als Mr. Asquith aber unlängst diesen Gehörnen seiner parlamentarischen Gesoldatschaft erläuterte, daß das eine irrtümliche Auffassung sei, da der König sich mit Bezug auf eine in ihren Einzelheiten noch gar nicht formulierte Verfassungsänderung nicht im Voraus binden könne, war ihre Erbitterung so groß, daß sie in offenen Drohungen ausbrachen. Die „Nation“ nahm nicht Anstand, von „revolutionärer Propaganda“ zu reden, unter der nicht nur die unionistische Par-

ist, sondern auch „die Krone“ zu leiden haben würde. Kurzum, die Ultraliberalen suchten dem König zu versichern zu geben, daß er besser täte, die Lords den revolutionären Willen hinzuworfen, um sich selber zu retten. Alles, was sie indes durch ihre lebensschaffende Agitation und durch den in Gemeinschaft mit den Frey auf die Regierung ausgeübten Druck bewirkt haben, besteht in einer nur mit Mühe überwundenen Krise innerhalb des Kabinetts, in dem die gemäßigten Liberalen, wie Sir Edward Grey und Mr. Salbans, und auch der besonnenere alte Radikale, Lord Morley, sich der Vernichtungspolitik der Ultraliberalen widersetzen und für die Rekonstruktion des Oberhauses eintraten. Was den König anbetrifft, so steht zu erwarten, daß er die eventuelle Ausübung seiner Prerogative davon abhängig machen wird, daß das Asquithsche Kabinet sich für die von ihm demnächst in bestimmter Form vorzulegende Verfassungsänderung, sofern das Haus der Lords sie verwirft, erst durch Neuwahlen vom Volke ein definitives Mandat für diese Aenderung erholt. Für die ultraliberalen Doktrinare, die sich in die Auffassung hineingeredet hatten, daß des Königs Macht tot und begraben sei, und daß er auf ihr Gebot ohne weiteres 400 willkürlich Patris ins Oberhaus schießen würde, ist das eine bittere Enttäuschung. Ihre demagogischen Seitenworte aber dürften bei den nächsten Parlamentswahlen der Asquithschen Verwaltung und der liberalen Sache bedeutenden Abbruch tun.

Die Wahlrechtsreform auf dem kritischen Punkt.

Die Aussichten der preussischen Wahlreform sind offenbar die besten nicht. Die Verzögerung der Nationalliberalen zu dem so ausgezeichneten Kompromiß der Konservativen und des Zentrums ist mißlungen. Eine Annäherung zwischen der Auffassung der Konservativen und der Nationalliberalen ist nicht erreicht worden. Die Konservativen haben keine Neigung gezeigt, den liberalen Forderungen in einigermaßen wesentlichen Fragen entgegenzukommen. Nach der hierischen Version, die wir heute früh in der „Köln. Volksztg.“ finden, haben die Nationalliberalen sich in Folge gesetzlicher und Bedingungen gestellt, die den Konservativen unannehmbar erschienen, und das Zentrum meint sogar, daß angesichts der Haltung der Nationalliberalen die konservativen Parteien schließlich im Plenum erklären würden, sie hätten kein Interesse mehr an der Vorlage. In Wahrheit haben sie ja noch nie ein Interesse an der Vorlage gehabt und sie würden dem Zentrum gewiß sehr dankbar sein, wenn sie das Gesetz zum Scheitern bringen könnten. Da so das Wasser zwischen Konservativen und Nationalliberalen viel zu tief und die intrigante Politik des Zentrums sich mit beiläufigem Eifer müht, die Verständigung zu erschweren, so läßt sich nicht einmal absehen, ob die Vorlage, so wie sie nun zur Abstimmung gekommen ist, scheitern wird oder nicht. Das läßt sich um so weniger enträtseln, als man gar nichts darüber weiß, ob die Regierung die Vorlage in der Fassung des Schwarz-Blauen Blokes, mit der Mehrheit der Konservativen und Liberalen, die keine Mehrheit des Landes ist, annehmen würde. Sie würde dann einer Vorlage zustimmen, die so etwa das gerade Gegenteil ihres eigenen Entwurfs bedeutet. Wir wissen nicht, ob Herr von Besenhausen-Postweg die „galtgewollte Abhängigkeit“ des preussischen Staates von den ostelbischen Junkern also zu überwinden gedenkt. Es wäre das ungeheureste Schauspiel, das eine Regierung bieten könnte. Doch lassen wir diese Frage offen, auch jene Berliner Journalisten, die unmittelbar aus den ministeriellen Kreisbesprechungen zu schöpfen begnadet sind, wissen heute früh nichts, der eine schreibt, wie der Ministerpräsident zu dieser Frage stehe, darüber fehle zur Zeit noch ein fester Anhalt. Und nicht minder läßt sich, was der andere weiß: „wie weit die Regierung zu gehen bereit wäre, mag dahingestellt bleiben.“ Der diesen tiefgründigen Satz schrieb, hat wenigstens seiner journalistischen Pflicht genügt, und darum sei ihm diese Ueberrückigkeit verziehen.

Also Uneinigkeit der Parteien, dunkles Schweigen der Regierung. Man kann nicht mehr verlangen. Ganz klar aber zeichnet sich in diesem Wirrwarr der Weg ab, den die nationalliberale Fraktion des Landtages in der zweiten Lesung und hoffentlich auch in der dritten zu gehen beabsichtigt. Im gestrigen Abendblatt der „Nat. Ztg.“ ist darüber zu lesen:

Die unverbündlichen Besprechungen, die in diesen Tagen mit den Konservativen gepflogen wurden, sind ergebnislos geblieben, weil die Konservativen von ihren Forderungen nicht abgehen wollen. Für die nationallibe-

rale Fraktion ist jetzt der Weg vorgezeichnet, den sie gehen muß. Sie wird in der zweiten Lesung mit aller Energie an dem geheimen und direkten Wahlrecht festhalten, ohne das jede Wahlrechtsreform wertlos ist.

Und wir dürfen ergänzen, auch in der dritten Lesung, wenn schon ein demokratisches Blatt meint, befürchten zu müssen, die Nationalliberalen könnten zwischen zweiter und dritter Lesung noch umfallen. Diese Festigkeit bis zum Ende erwartet jedenfalls die nationalliberale Partei im Lande von der Fraktion des preussischen Landtages, aber sie geht auch zu, daß das bisherige gerade wie faktisch vorsichtige Verhalten der Fraktion keinen Grund zu Befürchtungen bietet, sie könne von dieser Linie abweichen. Und um dieser ebenso wohl klugen wie konsequenten Haltung willen wird die nationalliberale Partei der preussischen Landtagsfraktion ihre ganze moralische Unterstützung leisten, geschlossen zu ihr stehen. Das wird um so notwendiger sein, als das Zentrum einen so schamlosen und ekelhaften Verleumdungszug gegen die nationalliberale Partei führt, daß der Ultramontanismus an Unwahrhaftigkeit diesmal sich selbst überbietet — was doch schon etwa heißen will. Die Politik der Nationalliberalen in der ganzen Wahlrechtsfrage ist so klar, durchsichtig, so durchaus frei von allen politischen Nebenabsichten u. Hintergedanken, so nur darauf gerichtet, berechtigten Volksforderungen auch in Preußen zum Durchbruch zu verhelfen, daß es sich tatsächlich erübrigt, sie gegen den ungeheuren „Vorwurf“ zu verteidigen, sie wollten das ganze Gesetz zum Scheitern bringen und jeden Fortschritt hindern, und zwar lediglich aus parteipolitischen Gründen, die „Köln. Volksztg.“ behauptet tatsächlich heute mit ungeheurer Dreistigkeit, die Nationalliberalen stellten unannehmbare parteipolitische Forderungen, weil diese Politik den Wünschen der Sozialdemokratie und dem Gebanen der Großblockpolitik entspräche! Diese Frechheit hat etwas Verblüffendes. Die unannehmbaren parteipolitischen Forderungen der Nationalliberalen sind die direkte und geheime Wahl, die ganze geheime Wahl, für welche beide Hauptstücke der Reform das Zentrum so lange mit den feierlichsten Versicherungen sich einsetzte, bis es seine elende Intrigue mit den Konservativen einfädelte, um dann gegen die direkte Wahl und gegen die geheime Wahl der Wahlmänner zu stimmen. Das alles sollen nun auf einmal unerfüllbare parteipolitische Forderungen der Nationalliberalen sein, erhoben in Hinblick auf die „Großblockentwicklung im Reich“, auf die die Nationalliberalen hinarbeiteten. Wer beobachtet hat, wie schief gerade in der preussischen Wahlrechtsfrage die taktische und politische Scheidelinie zwischen der Sozialdemokratie und dem Nationalliberalismus bis zu seinem letzten Knieel, der wird zugestehen, daß die hierische Unwahrhaftigkeit und verlogene Frechheit einen Höhepunkt erreicht hat, über den hinaus die Vorstellungen einer noch einigermaßen gesunden politischen Moral nicht mehr reichen.

Das Zentrum rechnet, wie die „Köln. Volksztg.“ einräumt, damit, mit diesem Verleumdungszug gegen die Nationalliberalen „bei den nächsten Wahlen“ gute Geschäfte zu machen. Es ist gut, daß sie den Zweck der Uebung vertritt und die Nationalliberalen rechtzeitig auf ihre Intriguen aufmerksam macht. Will Schärfe und Ernst ihnen zu bezeugen, ist Pflicht der nationalliberalen Partei wie ihrer Presse, und rechtzeitig die hierische Eigenbrut entlarven, ihre dringliche Aufgabe gerade in Hinblick auf die Wahlen. Die nationalliberale Partei hat in der Frage der preussischen Wahlreform ein sehr gutes Gewissen, sie hat die Sache des Volkes zur ihren gemacht, wo das Zentrum Volksverrat läßt und diesen hinter einem Süßgeschmeck zu verdecken sucht, sie kann den Feldzug wagen, im Vertrauen darauf, daß soviel gesunder Sinn und Vernunft im deutschen Bürgerum und Arbeiterstande steckt, daß einmal eine kräftige Reaktion der öffentlichen Moral gegen die hierischen Unwahrhaftigkeiten, gegen die Verpeftung unseres öffentlichen Lebens durch die giftige Verlogenheit des Ultramontanismus einziehen muß.

Politische Uebersicht.

• Mannheim, 10. März 1910

Die Mannesmann-Angelegenheit.

In der Budgetkommission des Reichstages erörterte Staatssekretär von Schoen bei der Beratung des Etats des

Auswärtigen Amtes die Gründe, welche die Veröffentlichung des Weißbuchs in der Mannesmann-Angelegenheit nötig gemacht hätten. Es müßte die Unterstellung zurückgewiesen werden, die Regierung hätte ihre Pflicht verjäumt. Es wäre nachzuweisen gewesen, daß das Auswärtige Amt eine wohl-erwogene, auf vertragsmäßiger Grundlage beruhende und den internationalen Verpflichtungen entsprechende Stellung in der Minenfrage eingenommen und daß es andererseits die Mannesmannschen Interessen deshalb nicht im vollen Umfange vertreten konnte, weil diese auf einem unaltbaren Rechtsstandpunkt beruhten. Die öffentliche Meinung sei in irreführender Weise gegen das Auswärtige Amt eingenommen worden. Dieser Bewegung hätte durch die Herausgabe einer amtlichen Darlegung entgegengetreten werden müssen. Der Staatssekretär führte dann aus, die Vorwürfe, daß durch die Veröffentlichung des Weißbuchs Privatinteressen geschädigt worden seien, seien völlig unbegründet. Die Ursache der unerschlichen Wendung der ganzen Angelegenheit sei der Umstand, daß die Herren Mannesmann eigenmächtig einen Weg eingeschlagen hätten, der für die Regierung nicht gangbar war. Die Regierung sei stets bemüht gewesen, auch jetzt noch diese Ansprüche soweit als irgend tunlich zu vertreten. Der Weg hierfür sei eine ihnen günstige Ausgestaltung des Berggesetzes, das sich jetzt in der Beratung befinde.

Es sei ein weitverbreiteter Irrtum, daß die deutsche Regierung in dieser Bergwerksfrage nur mit Frankreich zu tun hätte. An der endgültigen Lösung der Minenfrage würden sämtliche im Algerien-Vertrag vereinbarten Mächte teilzunehmen haben. Eine Einigung mit Frankreich allein wäre zwecklos gewesen, selbst wenn sie auf der Basis der Mannesmannschen Forderungen möglich gewesen wäre. Sie wäre aber auf dieser Basis auch bei dem Abschluß des Abkommens schlechterdings nicht möglich gewesen. Bei dem Abkommen sei es bei den politischen Zwecken darauf angekommen, uns aus Marokko wirtschaftlich nicht herausdrängen zu lassen, sondern in angemessenen Grenzen praktische, wirtschaftliche Ergebnisse zu erzielen. Dazu sei die deutsche Regierung auf dem besten Wege. Sollte sie sich für die mit dem Vertragsrecht nicht vereinbarlichen Mannesmannschen Ansprüche eingelassen, so wäre es im besten Falle gegen die Auffassung Deutschlands zum Schiedsgericht gekommen: wir hätten also ein Schiedsgericht unter gleichzeitiger diplomatischer Niederlage, Minderung des Vertrauens in unser Wort und in unsere Vertragstreue. Jetzt haben wir daselbe Ergebnis ohne diese bedenklichen Begleitumstände. Für gute deutsche Rechte sei die Regierung stets und in jedem Falle mit allem Nachdruck eingetreten und werde sie ferner eintreten.

Unterstaatssekretär Schmidt erörterte eingehend die grundlegende Frage, ob die in der ersten Urkunde vom 7. Okt. enthaltenen bergbaulichen Interessen in der Tat als das in Artikel 112 der Algerienakte vorgelebene Berggesetz zu betrachten sei oder nicht. Die ganze Prüfung ergebe, daß auch nach marokkanischem Recht die fraglichen Bestimmungen das Berggesetz nicht darstellen. Er führt sodann eine Reihe von Tatsachen an, die angeblich dafür sprechen, daß Muley Sould selbst die Urkunde vom 7. Oktober nicht als allgemeines Minengesetz im Sinne der Algerienakte hat betrachten wollen. Alsdann bespricht der Unterstaatssekretär die Bedeutung des Beschlusses des diplomatischen Korps vom 20. August 1908. Der Beschluß stelle nicht eine Aenderung der Algerienakte, sondern die Einigung der Mächte darüber dar, welche Haltung sie bei der Ausführung des Artikels 112 einnehmen wollten. An die Einigung sind wir gebunden. Die Regierung ist auch aus diesem Grunde außerstande, die Mannesmannsche Auffassung zu vertreten, daß das Gesetz vom 7. Oktober 1908 das in der Algerienakte vorgelebene Berggesetz sei.

Schließlich wandte sich der Unterstaatssekretär der Frage zu, ob die Mannesmannschen Konzessionen trotz des dargelegten Berggesetzes als gültig betrachtet werden könnten. Die Verantwortung hänge davon ab, ob dem Sultan nach der Ratifikation der Algerienakte die Befugnis zustand, bis zum Erlaß des Berggesetzes beliebig Minenkonzessionen zu erteilen. Das sei zweifellos nicht der Fall gewesen. Im Zusammenhang mit dem Grundgesetz der Gleichberechtigung habe Artikel 112 die Bedeutung, daß bis zum Erlaß eines Minengesetzes jeder Erwerb von Minenrechten ausgeschlossen sei. Das sei von den beteiligten Mächten von jeher angenommen worden. Der Unterstaatssekretär wies schließlich den Vorwurf zurück, daß das Auswärtige Amt die deutschen Interessen vernachlässigt hätte.

Tragikomödie, die auch den Namen der Gelbin jenes Stüdes als Titel trägt: Lucie.

Ethnographische Ausstellung der Basler Mission zu Karlsruhe. Am Dienstag, den 8. März d. J., wird in Karlsruhe eine Ausstellung eröffnet werden, die nicht vertrieben wird, großes Interesse auf sich zu ziehen. Es ist eine Darstellung des Lebens und Treibens der Eingeborenen aus den 4 Völkern, in denen die Basler Mission arbeitet (Goldküste, Kamerun, Indien und China) in lebensgroßer naturwahrer Wiedergabe. Da steht man z. B. eine echte Feilschbühne mit allem Zubehör, ja eine ganze afrikanische Dorfstraße mit den Häusern der Eingeborenen und ihren Gärten, wo man verfolgen kann, wie sie ihren Pflanzsaft kochen; in der indischen Abteilung ferner einen ganzen Gehirnen, in der chinesischen einen Knechtstempel u. s. w. Zur Vorbereitung der Ausstellung, die neben dem Missionarinteresse, von dem sie zunächst ausgeht, auch in hohem Maße allgemein menschlichen und wissenschaftlichen Interessen dient, hat sich bereits ein großes Komitee von Herren und Damen aus den verschiedensten Kreisen zusammengelassen. Auch Männer der Wissenschaft wie der derzeitige Rektor unserer technischen Hochschule und Vorsitzender des Kolonialvereins, Geh. Rat Professor Dr. von Csehobauer und Rinkler wie unser Galeriedirektor Professor Dr. Hans Thoma haben sich lebhaft dafür interessiert und ihre Unterstützung zugesagt. Außer den Genannten sind dem Ehrenkomitee und betriebl. die Herren Geheimrat Oberbaurat Prof. Dr. Ing. Baumhauer, der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats Dr. Helmig, Minister Freiherr von Marbach und der Direktor des Realgymnasiums Geh. Hofrat Leubert. Auch die Stadt hat sich sehr entgegenkommend gezeigt, indem sie der Ausstellung wegen ihres allgemeinen Interesses, zumal für unsere Schulaner überaus wertvolles Anschauungsmaterial für die ganze Tauer bereithält — vom 8. März bis zum 17. April — die städtische Ausstellungshalle (nahe dem Stadgarten) mietsfrei zur Verfügung stellt.

Die erste Aufführung der „Salome“ an der Pariser Grand Opera ist nunmehr endgültig auf den 10. April festgesetzt worden. Der Komponist Dr. Richard Strauss wird zu dieser Erbauung in Paris erwartet, und man plant außerdem für ihn eine besondere Führung in Gestalt eines großen Konzerts mit Strausschen Kompositionen, für das man auf die Wirtung des deutschen Meisters rechnet. Die Kitharistin der Salome wird von Willy Gardin freier werden, Kunstare singt den Herodes, die Miriam Le Senne die Herodias und Dubois den Jochanaan.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

N. Heidelberg, 8. März. Die Frau als Trägerin der Volksgesundheit und Erzieherin des kommenden Geschlechts war das Thema, über welches Frau Emilie Cadenbach in der heutigen gutbesuchten Besprechung des Vereins für Verbesserung der Frauenleidung sprach. Die einschneidenden Ausführungen der Rednerin spielten in dem Nachweis, daß eine härtere Betonung der Körperkultur des Weibes zur Förderung der Gesundheit und der Schönheit eine der vornehmsten Aufgaben der modernen Frauenwelt ist. Sportpflege durch Keilübungen, sowie durch Rhythmus- und Luftübungen, zweckmäßige Kleidung, Gymnastik und Sport sind die Mittel, dem weiblichen Körper Gesundheit und Schönheit zu verschaffen. Die Rednerin sprach sich scharf aus gegen das gesundheits- und schönheitswidrige Fraueninstrument, das Korsett, das übrigens der modernen Frauenmode immer mehr weicht. Im letzten Teil der Ausführungen beleuchtete Frau Cadenbach die Aufgabe der Mutter als Erzieherin ihrer Kinder. Das zahlreiche Publikum spendete reichen Beifall.

„Mahabwa“. Ein Mysterium in einem Vorspiel und drei Aufzügen von Felix Gottschalk erlebte seine Uraufführung in Düsseldorf am dortigen Stadttheater. Es handelt sich um ein Mysterium religiösen Inhalts, einem Werke, das eine gewisse Verwandtschaft mit „Boris“ zeigt, wie denn der Komponist in diesem Stücke manche Anklänge an Wagner bringt. Der Kern der Handlung ist jener indischen Sage entnommen, die einst Goethe zu einer seiner herrlichsten Balladen „Der Gott und die Bajadere“ begeisterte. Die Oper hat einen heiseren, eine ermüdende Länge. Während nur die Ausstattung und vorzüglich waren die Leistungen der heimischen Künstler. Der Versuch nach jedem Aktabschlusse galt offenbar in der Hauptache den Darstellern, doch wurde zum Schluß auch der anwesende Komponist gerufen.

Richard Strauß' neue Oper hat, wie ein Bericht aus Halle von Strauß jüngst weißte, belegt, hat „Das von Derghenau“ nunmehr ebenfalls den Titel „Der Rosenkavalier“ erhalten.

Es ist ein dreifaltiges Werk, harmlos heiteren Inhalts, von denen, gegenüber einer anders lautenden Mitteilung, bereits zwei Akte vollendet sind. Mit diesem Werk hat sich Strauß auch zum ersten Male im gewissen Sinne dichterisch betätigt, indem er seinem Librettisten Hugo v. Hoffmannsthal, besonders bezüglich der dramatischen Gestaltung des Ganzen, fleißig an die Hand ging. Die Oper selbst ist durchkomponiert, doch ist Strauß im großen und ganzen dem Prinzip der „Nummern“ in geschlossener Form gefolgt. Die männliche Hauptfigur der Oper ist eine Vahnsinn-Volle nach Art des Falstaff, die weibliche eine Soubrettepartie nach Art der älteren Spieloper. Prof. Koller in Wien liefert zwei feine szenische Ausstattungen, für kleinere und große, leistungsfähigere Bühnen. Die Dresdener Hofoper wird sich das Recht der Uraufführung sichern.

Hermann Heiberg, der kürzlich in Schleswig verstorbenen vielgelesene Dichter und Erzähler, war in den letzten Wochen vor seinem Tode damit beschäftigt, eine Sammelausgabe seiner Werke zusammenzustellen. Diese Ausgabe wird demnächst unter dem Titel „Hermann Heibergs Meisterromane und ausgewählte Erzählungen“ im Verlag von Hermann Formann Nachfolger, Berlin N. W. 87 erscheinen. Hermann Heiberg gehört zu unseren lieblichsten Erzählern; leider hat dem unermüdlichen, trotz seines hohen Alters schaffensfreudigen Autor nunmehr der Tod die Feder aus der Hand genommen, und es ist ihm nicht mehr vergönnt gewesen, die vollständige Fertigstellung der Sammelausgabe seiner Werke, die bis zu seinem 70. Geburtstag im November dieses Jahres komplett vorliegen sollte, zu erleben. Alle Freunde Hermann Heibergs seien heute schon auf diese Ausgabe aufmerksam gemacht.

Ein neuer Bedekind. Wie die Berl. Volkszeitung aus Wien erzählt, hat die dortige Neue Bühne schon den neuesten Franz Bedekind akzeptiert, um ihn vielleicht noch in dieser Saison herauszubringen. Es ist das eine Fortsetzung von Erdgeist, eine fünfaktige

Die Regierung sei, um den Herren Mannesmann zu helfen, bis zur äußersten Grenze ihrer Rechtsauffassung gegangen.

Deutsches Reich.

- Zum Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist folgender Antrag Wasser mann und Genossen eingebracht worden: Der Reichstag wolle beschließen:

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß aus Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks ein „Ständiger Beirat für Post- und Telegraphen-Angelegenheiten“ zur fortgesetzten Prüfung der bestehenden und zur Mitarbeit an neu zu schaffenden Einrichtungen des Post- und Telegraphenverkehrs ins Leben gerufen werde.

- Die Frauen im Hanjabunde. Vom Zweigverein Wiesbaden des Hanja-Bundes einberufen, fand am 7. ds. die erste Versammlung im Hanja-Bunde statt, die ausschließlich den Frauen gewidmet war.

Aus Stadt und Land.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

Die Mannheimer Ingenieurschule.

Es wird und geschieht: Seit einiger Zeit tritt in sehr bestimmter Form das Gerücht auf, daß die Ingenieurschule um Stabilität willen dem Anstalt nachgelassen habe, aber dieses Gerücht vom Stadtrat abschlägig beschieden worden sei.

Das Leichenbegängnis Leop. Demuths in Wien.

Unter großer Teilnahme des Publikums wurde am Dienstag nachmittags Kammerjäger Leopold Demuth, der am 5. ds. in Czernowitz plötzlich aus dem Leben geschieden ist, zur letzten Ruhe bestattet.

Auf Wunsch der Familie feierte der mit Demuth befreundete gewisse Schottenpfeifer Professor P. Dr. Vinzenz Blaha die Leiche ein; nach der Hermonie sang der Hofoperndiriger unter Leitung des Hofkapellmeisters Auge den Chor aus Gluck's „Orpheus“.

Gegen 1/4 Uhr erreichte die Spitze des Kondukts das Hofoperngebäude und zog langsam an der Front des Hauses vorüber.

Nabe des Hofoperndirektors Felix von Weingartner. Im Grabe hielt der Direktor der Hofoper, Felix von Weingartner, dem Verstordenen folgenden Nachruf:

„So manchen schmerzlichen Verlust hat unser Hofopertheater in den letzten Jahren erlitten, doch keinen so schmerzlichen wie den, der uns jetzt betroffen hat.

Zustande wohl kaum eines größeren Zustuffes bedarf. Dieser gute Besuch der Schule würde sich ohne Zweifel noch wesentlich steigern, wenn die Schule eine pädagogische Anstalt würde.

- Auch von Seiten der Bürgerschaft wurden wohl keine Schwierigkeiten zu erwarten, da die meisten politischen Parteien die Verbindlichkeit der Ingenieurschule auf ihr Programm gesetzt haben.

Die goldene Jubelfeier der Firma Heinrich Lang.

Das Festdiner im Nibelungenaal.

Etwa 800 Damen und Herren fanden sich gestern Abend im Nibelungenaal zu einem Festdiner zusammen. Geladen waren außer den Spitzen der Behörden die Beamten und Beamtinnen, Vermeister und Jubilare.

Während des Mahles wurden eine Anzahl Toaste ausgebracht.

Herr Dr. Karl Lang begrüßte die Erschienenen mit folgenden schönen Worten:

wachen jeden Augenblick besetzen müsse. Doch, wie wir auch dieses Erwachen herbeiführen, es will und will nicht kommen, und wir müssen uns allmählich daran zu gewöhnen suchen, daß was uns so tief betrifft, kein Traum, sondern Wahrheit, bittere Wahrheit ist.

Aus dem Dunkel der gegenwärtigen Stunde möchte ich auf dem Pfade der Erinnerung zurückschweifen in die lichte Vergangenheit, da der Verlebte noch unter uns wolle.

Gine solche Stimme, ein solches Wunder der Gottheit beschloß der treue Mann, dem wir jetzt die letzte Ehre erweisen. Aber er beschloß noch etwas, kaum minder Wertvolles.

Ein solches Ereignis, ein solches Wunder der Gottheit beschloß der treue Mann, dem wir jetzt die letzte Ehre erweisen.

Meine hochverehrten Festteilnehmer! Mit hoher Freude, mit herzlichem Dank und stolzer Genugtuung begrüße ich namens der Familie Lang Sie alle, die Sie gekommen sind, mit uns das 50-jährige Jubiläum der Firma Heinrich Lang zu feiern.

Wenn ich hier um mich blicke und mein Auge auf die nicht von Sorgen, sondern von tüchtiger Männerarbeit gesuchten Gesichter unserer Vorkämpfer fällt, wenn ich erwäge, wie viele unter Ihnen mehr als drei Jahrzehnte, mehr als ein Menschenalter hindurch in Freud und Leid die Geschicke der Firma Heinrich Lang mit durchlebt haben, so darf ich darin wohl den Beweis sehen, daß in der Firma Heinrich Lang ein fester Grundstein lag, auf dem Sie Ihr Leben aufbauen konnten.

Meine verehrten Festteilnehmer! Die Gesichtspunkte, die ich soeben entwickelte, sind es vor allem, die ich für die Bedeutung unserer heutigen Feier voranstellen möchte.

Wir besonders freudiger Genugtuung darf ich an diesem bedeutungsvollen Tage daher seine Erz. den Herrn Minister von und zu Pödemann hier begrüßen und ihn sowohl im Namen der Familie Lang als auch der Firma herzlich dank sagen, daß er als Vertreter der Großen Staatsbehörde durch seine Gegenwart unserem Feste eine besondere Weihe verlieh.

Die 50jährige Geschichte unserer Firma ist ein Beispiel für die 50jährige Geschichte einer glänzenden Entwicklung der Stadt Mannheim und des Großherzogtums Baden.

schliffen werden müsse, sollte sie zum Ruhm ihres Schöpfers, zum Heil der Kunst ihren hohen Wert aller Welt offenbaren.

Der tolllose Esser, der ihn beseligte, als es galt, seine Stimme zu dem zu gestalten, was für ihn auch bei der Ausarbeitung seiner Rollen nie verloschen.

Soll ich versuchen, zu schildern, was uns sein Scheiden bedeutet, welche unersehbare Verlust und alle, seine Gattin, seine Freunde und Kollegen, das Hofoperntheater, das musikalische Publikum Wiens und der ganzen Welt getroffen hat?

Namens der Mitglieder der Hofoper nahm Hofoperndiriger Gerhard Stehmann in bewegten Worten Abschied von Demuth, dessen sterbliche Hülle dann in das Grab geleitet wurde.

Landwirtschaft.

Gemüsehauturfe. Dem wachsenden Interesse für Ausdehnung des Gemüsehauturfs im landwirtschaftlichen Betriebe Rechnung tragend, veranstaltet die Landwirtschaftskammer im Monat März und April in Sandshausheim, Steinbach (Wald), Korf, Mühlheim und Heberlingen Gemüsehauturfe für weibliche und männliche Teilnehmer. Der Unterricht wird mit praktischen Unterweisungen verbunden.

Unterstützung der Besichtigung der Zuchtweiden. Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt wie im vorigen Jahre durch Beihilfen auf eine größere Besichtigung der Zuchtweiden in den hiesigen Gegenden. Sie gewährt zu diesem Zwecke an die Besitzer solcher Weiden, die im zweiten Sommer auf eine fleißig unterhaltene Zuchtweide gebracht worden, eine Unterstützung von 10 Mark für jedes Tier; ausgenommen sind alle diejenigen Tiere, für welche der Staat die Kosten des Weidenganges übernimmt. Diejenigen Landwirte, welche diese Unterstützung in Anspruch nehmen wollen, werden gebeten, ein entsprechendes Gesuch bis längstens 1. Juni an die Badische Landwirtschaftskammer — Karlsruhe, Eisenbahnstraße 49, einzureichen.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Bank, Mannheim.

Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1909 erheben Zinsen 271 000 (257 521), Provisionen 257 001 (270 804), Wechsel und Devisen 251 015 (255 582), Coupons und Sorten 2054 (3577), Effekten 200 602 (153 015), Konfessionalschäfte 128 183 (125 035), zusammen 1 228 650 (1 193 558). Umlaufen, Steuern und Gehälter erforderten 200 511 (208 251), Abschreibung auf Haus und Mobiliar 11 000 (15 000), für Debitoren 100 000 (100 000), auf 410 511 (401 251), jedoch ein verfügbarer Reingewinn von 818 139 (792 307) verbleibt. Nach Rückstellung für den gesetzlichen Reservefonds, für Konten an Aufsichtsrat und Vorstand sowie Gratifikationen an Beamte beantragt der Aufsichtsrat auf ein neu zu errichtendes Konto zur Deduktion der 1917 fällig werdenden Lohnsteuer 12 500 und für die Beamtenunterstützungskasse 10 000 zu bewilligen. Der Generalversammlung wird die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent = 60 M., wie seit einer Reihe von Jahren vorgeschlagen, 60 150 (61 934) werden auf neue Rechnung vorgeschlagen.

In der Bilanz stehen unter Aktiva: Barvorrat und Reichsbankguthaben 870 145 (730 646), Coupons und Sorten 1 167 279 (123 680), Wechsel 7 833 782 (6 190 020), Effekten a) eigene 1 354 285 (1 190 931), Effekten b) abzuliefernde 44 253 (182 352), zusammen 1 108 518 (1 095 599), Konfessionalschäfte 221 092 (289 203), Bankausgaben 1 449 080 (1 765 110), Lombards 3 268 303 (3 272 024), Debitoren 19 325 679 (18 468 750), hiervon gedeckte Guthaben 11 001 230 (10 308 192); ungedeckte Guthaben 8 324 448 (7 900 558), Real-Debitoren 894 080 (1 020 405), Bank D 4, 910 (470 000 (480 000)), Mobiliar und Sacherstattung 1 (1000); unter Passiva: Aktienkapital 10 000 000, Ordentliche Reserve 501 647 (461 882), Ueberrendenliche Reserve 200 000 (200 000), Beamtenunterstützungskasse 28 195 (28 376), Depositionsgelder 7 208 645, Kreditoren 4 935 728 (4 912 727), Zinsen 11 809 826 (10 580 078), Resale 694 000 i. S. 1 000 405, Dividenden-Coupons rückständig 240 (wie im Vorjahre).

Im Bericht des Vorstandes wird u. a. ausgeführt: „Das Jahr 1909 fand bei Beginn noch unter dem Einfluss der vorausgegangenen wirtschaftlichen Krisis. Die Besserung der Verhältnisse, die bald nachher zum Durchbruch kam, erfuhr eine unwillkürliche Unterbrechung durch die politische Lage, die sich durch die Annexion von Bosnien und der Oberpannonia seitens Oesterreichs, sowie durch die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens gefährdend entwickelt hatte. Nach Beilegung der politischen Schwierigkeiten erwachte wieder Vertrauen und geschäftliche Unternehmungslust, die im II. Semester eine lebhaftere Unternehmungslust durch den besseren Geschäftsgang, den die Eisenindustrie in Amerika und Europa zu verzeichnen hatte. Die Preissteigerungen von Eisen, Stahl, Kupfer usw., das Zustandekommen verschiedener Verbände, die gute Inlandernie, wickten anregend auf die ganze übrige Industrie und den Handel. Eine schwere und einseitige Belastung erfuhr das Bankgewerbe durch die verfehlte Reichsfinanzreform, welche eine Reihe von neuen Steuern, wie Talonsteuer, Schenksteuer, Erhöhung des Wechsel- und Effektensteuers, Grundsteuer, usw., wodurch die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands dem Ausland gegenüber erschwert wird. Im Allgemeinen darf der Verlauf des Geschäftsjahres als befriedigend bezeichnet werden.“

Vom rheinischen Eisenmarkt.

Aus Düsseldorf wird uns über den rheinischen Eisenmarkt geschrieben: Es scheint, daß sich der Fortschritt auf dem Eisenmarkt tatsächlich mehr und mehr verlangsamt, in einigen Abteilungen ist sogar etwas wie ein Stillstand zu bemerken. Worauf dieses Abflauen zurückzuführen ist, ist schwer festzustellen. Man glaubt, daß die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten hierauf den wesentlichen Einfluß ausgeübt haben. Jedoch ist darauf zu deuten, daß der vorletzte Wochenbericht des Fachblatt „Iron Age“ durchaus nicht unbefriedigend lautet, denn die Stimmung hat sich hierauf gebessert, wenn auch für südliches Eisen-Eisen und baltisches Eisen in Pittsburg niedrige Preise bewilligt wurden. Die letzten telegraphischen Nachrichten berichten allerdings von einem fast völligen Stillstand des Geschäftes. Der Export ist jedoch ansehnlich reger. Unter anderem sind aus Australien, Mexiko, Cuba und Südamerika 80 000 Tonnen Schienen eingelaufen. Insgesamt belaufen sich die Schienenbestellungen der letzten Tage auf über 50 000 Tonnen. Das Nachlassen der Bestellungen auf dem deutschen Markt macht sich ganz besonders in denjenigen Fabriken bemerkbar, in denen höhere Preissteigerungen vorgenommen wurden. Der Eisenhandel tritt in eine immer größere Zurückhaltung ein, trotzdem ist man in Werkstätten zumeist stillstehend und drängt auf weitere Preissteigerungen, ob mit Erfolg bleibt abzuwarten, denn der schwierige Kampf, welchen verschiedene Spinnereien ihre Erneuerung zu führen haben, dürfte doch Bedenken gegen ein allzu straffes Ansehen der Preise nachrufen.

Am Morgen zu dem Drängen nach weiteren Preissteigerungen ist die Nachricht bemerkenswert, daß die Eisenhändler wiederholt den Wunsch äußerten, die Großhändlervereinigung möge bei einer Restlegung der Preise für die Händler eine Vergütung vorsehen, da sonst das Geschäft in Wochen völlig lahm gelegt werde. Hierzu ist zu erwähnen, daß sich das Geschäft in Großhänden in der Periode weniger befriedigend gestaltet hat. Auch aus der Rheinischen Industrie wird ein durchaus unheilvolles Geschäft gemeldet. Während in dem einen Zweige reichliche Aufträge eingehend, läßt der andere viel zu wünschen übrig. Diese Ungleichheit ist besonders auf den Umstand zurückzuführen, daß während der letzten beiden wüsten Jahre sowohl die Einbehalten

als auch die Verkäufe völlig unregelmäßig von statten gingen, und nun erst nach und nach wieder eine gewisse Ordnung eintreten muß. Erfolgreich ist bisher die Exportgeschäft, so daß im Rheinisch-Solinger Bezirk die Stimmung eine bessere geworden ist. Leider lassen die Preise jedoch noch zu wünschen übrig, und es ist kaum anzunehmen, daß hierin in der nächsten Zeit eine Besserung eintreten wird.

Der hiesigen Handelskammer ist die Uebersetzung des Entwurfs eines neuen japanischen Zolltarifs zugegangen, der dem japanischen Parlamente Ende Januar vorgelegt wurde. Für die am Handel von und nach Japan interessierten Firmen dürfte es sich empfehlen, sich über die in Aussicht genommenen Änderungen des Tarifs rechtzeitig und eingehend zu unterrichten, damit sie die erforderlich erscheinenden Anträge und Wünsche für etwaige Verhandlungen über die Erneuerung des Handelsvertrags mit Japan rechtzeitig stellen und eingehend begründen können. Die Uebersetzung des Entwurfs liegt im Bureau der Kammer während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht aus, kann auch den Interessenten auf Wunsch für kurze Zeit zur Einsicht übersendet werden.

Die Firma N. Steiner u. Cie. Mannheim teilt mit, dass sie ihrem bisherigen Mitarbeiter, Herrn Otto Steiner, Sohn des Seniors Herrn Moritz Steiner, Prokura erteilt hat.

Telegraphische Handelsberichte.

(Telegramme unseres Berliner Bureaus.)

Dementi eines Börsengerüchts.

Hamburg, 10. Aug. Am Schluss der gestrigen Börse tauchte das Gerücht auf, dass die Hamburg-Amerika-Linie ihr Kapital um 30 Mill. erhöhen würde. Auf Anfrage wird seitens der Direktion erklärt, dass dieses Gerücht sowie auch alle in letzter Zeit verbreiteten Kombinationen von geplanten Interessensverbindungen der Hamburg-Amerika-Linie mit anderen Schiffsunternehmungen völlig aus der Luft gegriffen seien. Das Geschäft sei in letzter Zeit lebhaft aber seit den letzten Mitteilungen unverändert. Die demnächst zu veröffentlichte Bilanz werde einen recht flüssigen Geldstatus aufweisen.

Neues vom Dividendenmarkt.

Dresden, 10. März. Der Gewinnüberschuss der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Dresden beträgt 188 950 M. (i. V. 140 449 M.) und der Reingewinn nach 90 505 M. (i. V. 90 309 M.) Abschreibungen, 98 445 M. (i. V. 50 130 M.) Aus diesem Reingewinn sollen 4 Proz. (i. V. 1 Proz.) Dividende verteilt werden.

Aken a. E., 10. März. Die Hafenerwerbs-Akt.-Ges., Aken a. Elbe, die als Hauptgeschäft Spedition betreibt, erzielte dieses Jahr nach Abschreibungen und Rückstellungen wiederum 55 555 M., aus denen wieder 5 Proz. Dividende gezahlt werden sollen.

Bielefeld, 10. März. Die Ravensberger Spinnerei in Bielefeld erzielte 1909 nach Abschreibung von 170 000 M. (i. V. 180 000 M.) einen Ueberschuss von 416 307 M. (i. V. 715 702 M.), aus dem eine Dividende von 9 Proz. (i. V. 13 1/2 Proz.) verteilt werden sollen.

Berlin, 10. März. Die Akt.-Ges. für Chemische Produkte vormals H. Scheidemann erzielte einen Ueberschuss von 1 209 975 M. (i. V. 1 001 661 M.), aus dem 14 Proz. (i. V. 12 Proz.) Dividende ausgeschüttet werden sollen.

Berlin, 10. März. Der Bruttogewinn der Norddeutschen Creditanstalt, Königsberg für 1909 einschliessl. des Vortrags beträgt 3 506 223 M. (i. V. 3 237 115 M.). Nach Abzug aller Geschäftskosten usw. verbleiben 2 124 693 M. (i. V. 2 019 483 M.) Der Generalversammlung soll eine Dividende von 7 Proz. (wie i. V.) mit 1 050 000 M. und Uebertragung des Restes von 287 275 Mark (i. V. 224 267 M.) auf neue Rechnung vorgeschlagen werden.

Produkte.

Table with columns: New-York, 2. März, Kurs vom, and various commodity prices like Baumwolle, Getreide, etc.

Table with columns: Liverpool, 9. März (Schluss), and prices for various goods like Weizen, Mehl, etc.

Eisen und Metalle.

London, 9. März. (Schluss.) Kupfer, stetig p. Liffe 60.5.00 3 Mon. 61.2.5. Juni stetig per Liffe 147.12.6, 3 Mon. 149.10. 1.01 stetig, spanisch 13.5.0, englisch 13.12.0, Simt träge, Weisseisen, Marken 23.2.6, Special Marken 24.0.0. Glasgow, 9. März. Nobelet, stetig, Ribblesborough was rausch. per Liffe 61/6 1/2 per Monat 61/8 1/2. Antwerpen, 9. März. Banca-Rinn, Tendenz: ruhig, (wie 89-Fuktion 89%). New-York, 9. März.

Table with columns: Kupfer, Silber, Gold, etc. and prices.

Mannheimer Produktionsliste. An der heutigen Börse waren angeboten: (a) Plata Provenienzen dreimonatlich sonstige Provenienzen gegen netto Raffin in Markt, per Tonne G.H. Rotterdam.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. and prices.

Wasserstandsberichte im Monat März.

Table with columns: Pegelstationen, Datum, and water levels for various stations.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, etc. for weather observations.

Höchste Temperatur den 9. März 14.5 Grad. Tiefste vom 2./10. März 4.0 Grad. * Ausmaßliches Wetter am 11. und 12. März. Für Freitag und Samstag ist veränderliches Wetter in Aussicht zu nehmen.

Konkurse in Baden.

* Weinheim. Hofbediensteter Heinrich Strömer Bwe., Lina geb. Wabel, H.-Z. 15. April. S.-Z. 26. April. * Donaueschingen. Karl Fischer, Rostschmiedmeister in Donaueschingen. H.-Z. 1. April. S.-Z. 12. April.

Geschäftliches.

* Der Landauslage dieser Nummer liegt ein Preisverzeichnis der Samenhandlung und Baumschule Fris Liefhold, Mannheim, F 2, Da. Telephon 3764, bei. Interessenten verweisen wir noch besonders darauf.

Verantwortlich:

Für Inhalt: Dr. Fris Wöhrmann; für Kunst und Illustration: Julius Witte; für Redaktion, Provisoren und Geschäftsleitung: Richard Schöcherl; für Volkswirtschaft und den übrigen Inhalt: Franz Rieder; für den Internatinalen und Geschäftsstellen: Fris Joss. Druck und Verlag der Dr. Oswald'schen Buchdruckerei, S. u. d. D. Direktor: Ernst Müller.

Heute geht's los auch bei Ihnen, in allen Ecken, vom Oden bis in den Keller: das Weizen, Kaffee, Fegen, Schrauben, Pulver, Waschen, Scheuern, Reinmachen. Vor Ostern soll alles frisch sein. Lufthaus Salm, Temp. Kernseife und Lufthaus Weizen-Extrakt mit rotem Band haben sich hierbei seit Jahren allerbekannt bewährt. Vermissen auch Sie es recht bald!

Messmer's Ausgewählte Feine Thee-Sorten. 100g Pakete 055 Mk - 140 Mk. Includes an illustration of a woman drinking tea.

A. Weinig, Hofphotograph
 P 2, 2 MANNHEIM P 2, 2
 Tel. 3080 - vis-à-vis d. Kaufh. Schmoller. Tel. 3080.
Atelier moderner Photographien
 in künstler. Ausführung bei **mässigen**
- Preisen und schnellster Bedienung -
 Konfirmanden grosse Preisermässigung.

Achtung! Brotabschlag!

Empfehle vorzügliches
Roggenbrot . per Laib **48 Pfg.**
Brotbäckerei Bachmann, Gr. Merzelstr. 49.
 Niederlagen: N. Freff, P 2, 6
 W. Schwender, G 6, 3
 M. Hammer, Kleiststr. 10 u. H 4
 E. Rehberger, Lortzingstr. 5
 S. Weniger, R 6, 1
 N. Willbaur, G 5, 12
 E. Seckel, Schwetzingenstr. 175
 M. Zipperlein, Viehhofstr.
 R. Kohl, Gontardstr. 42
 S. Ratz, Gontardstr. 20.

Wichtig für Radfahrer!
Fahrrad-Carbid Ia. staubfrei 25 Pfg.
Fahrradgummi fehlerfreie frische Ware.
 Laufdecken Mk. 1.90 an
 Luftschläuche Mk. 1.60 an
 Spezialität: Gebirgsreifen.
Fahrräder Modell 1910 2-6 Jahre Garantie.
 Bis zu den feinsten Luxusmodellen äusserst billig u. B.
Othello 10 A. Bewährtes Gebrauchsrad Mk. 52.-
Othello 12. Extrastarkes Geschäftsrad Mk. 65.-
Freilauf m. Rücktritt mehr Mk. 10.-
Othello Distanzrenner, 95 Kilo Mk. 135.-
 Das Modell siegt in den meisten 6-Tagerennen des In- und Auslandes mit ersten Preisen. Versäume Niemand Gratis-Katalog mit Vorzugspreisen zu verlangen.
P. & H. Edelmann, Fahrrad-Centrale D 4, 2.
 Adlerräder Reparaturwerkstätte Allreträder

Eine grosse Anzahl
 für Gas und Elektrisch
Lampen
Gaskocher
 sowie einige gebrauchte **Bade-Einrichtungen**
 zu Räumungspreisen.
M 5, 11 G. Roos Tel. 410

Die Verlegung meines Spezial-
Tapeten-, Linoleum- u. Wachtuchgeschäftes
 von **Q 1, 12** nach **F 2, 9**
 zeige ergebenst an.
 Verkäufe nach wie vor zu bekannt **billigen Preisen**
Linoleum-Käufer . . von 80 Pfg. an pr. Mtr.
Bonermasse für 65 Pfg. per Pid.
Fuss-Bodenlack von Mk. 1.- an pr. Klg.
Heidelberger Tapeten-Manufaktur F 2, 9
 Tel. 2024 M. Schüreck Tel. 2024
 Geschäftsführer E. Götz, langjähr. Verkäufer der Fa. H. Wiltfar.

Räumungs-Verkauf
 in
Sonnen-Schirme und Entoutcas
 Bitte beachten Sie meine Schaufenster.
Andreas Zawitz
 Schirm-Fabrik
 Mannheim, Kaufhaus 71/72, Paradeplatzseite.
 Alle Reparaturen werden schnell, gut und billig ausgeführt.
 Grösstes Lager aller Arten Regenschirme u. Spazierstöcke.
 Spezialität in **Stockschirme.**

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
 empfiehlt die
Dr. G. Saas Buchdruckerei G. m. b. B.

Nachtlicht ohne Oel
 Nur viereckig echt durch G. A. Glafey, Nürnberg * 171
Glafey Sonnenblock

Haustelegraph- und Teleph.-Anstalt Carl Gordt
 = R 3, 2 =
 Telephon 2835.
 Reparaturen prompt und billigst. 5951

Ambulatorium
 für Herz- u. Nervenkrankheiten
 Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schwindel, Schüttelfrost, Rheumatische, Schreibrämpf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Brustschmerzen, Stenosen, Nerven, Stuhverstopfung, Gesichtskrankheiten, Quenstedt'sche, Wunden, offene Heilungswunde etc.
 Direkter Aufsicht erstellt.
Direktor Hch. Schäfer
 Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, L.
 Besprechungen täglich vormittags 8-12 Uhr, nachmittags 2-9 Uhr. Sonntags 8-11 Uhr. Telefon 4220.

Chocoladen-Greulich
 Q 1, 8 am Speisemarkt H 3, 21
 empfiehlt infolge grossen Umsatzes immer frisch:
Kaffee-Mokka-Mischung 4141 Pfd. 1.60 ersetzt viele höhere Preislagen
Haushalt-Tea sehr ergiebig, beste Qualität Pfd. Mk. 2.40
ff. Chocoladen-Mehl Pfd. 80 Pfg. und Mk. 1.20
Haushalt-Cacao aus bestem Rohcacao per Pfd. 1.60
Koch-Chocolade rein Cacao u. Zucker Pfd. 75 Pfg. Mk. 1.- u. 1.20
Bourbon-Vanille Schote: 10, 20 u. 30 Pfg.
 Grüne Rabattmarken.

Zur Konfirmation
 empfehle mein reichhaltiges Lager in
Gesangbücher
 in jeder Preislage von Mk. 2.50 bis Mk. 10.-
 Grösste Auswahl am Platze.
Gg. Karcher, Mannheim.
 G 3, 20 Papier- und Schreibwaren nächst dem Speisemarkt. G 3, 20

Arbeit.

Roman aus der Gegenwart. - Von Oskar J. Schwering.
 (Nachdruck verboten).
 6) (Fortsetzung.)
 Am Schreibtisch führte sie sie vorbei, hinaus durch eine hintere Tür. Jenseits stand schon wieder ein anderes junges Ding dort vor dem Schreibtisch, fragend beantwortend.
 „Schade? - Einen Moment!“
 Ein Blättern im Buch; dann:
 „Ist mir sehr leid. Alle Stellen besetzt. Wer lassen Sie Ihre Adresse hier. Wie heißen Sie, bitte?“
 Mit etwas zögerlich: Stimme erfolgte die Antwort. Wieder eine Hoffnung zu nichts.
 „Weiter, bitte!“
 Die Expeditionszentrale für das menschliche Material des Barenhaus Heimberg.
 Von irgendwoher künden tiefe Glodenschläge die erste Vormittagsstunde. Die junge Dame am Schreibtisch hält einen Moment in der Arbeit inne, wirft den Kopf zurück und atmet tief auf. Dann läßt sie die Augen durch den Raum schweifen, Gott sei Dank. - nur noch drei! Waren das heute wieder eine Menge! Da kam auch schon die „Nachricht“ auf sie zu. Unwillkürlich blieben die Wände der jungen Dame auf der Gestalt der sich nähernden hängen. Sollte das nicht ein Verstum sein? Und - als wägen sie ein unbefanntes Geras zu ungewöhnlicher Höflichkeit, - sie erhob sich und trat hinter dem Schreibtisch hervor. Im nächsten Moment fanden sich die beiden Mädchen gegenüber und verneigten sich leicht.
 „Sie wünschen, mein Fräulein?“
 „Eine Anstellung.“
 „Also doch! Prüfend und erstaunt glitten die Wände der einen über Gesicht und Figur der andern. Nur einen Moment. Dann zog sie sich hinter ihren Tisch zurück und ergriff geschäftsmässig die Feder.
 „Darf ich um Ihren werten Namen bitten?“
 „Elke Bodenstedt.“
 „Wo wohnen?“
 „Goethestrasse 118, Charlottenburg.“
 Wieder blühte die Frogende einen kurzen Moment erstaunt auf.
 „Und in welcher Abteilung wünschen Sie angestellt zu werden?“

Eine Pause.
 „Ja - ich weiss es wirklich nicht; ich war noch nie in - in einem Geschäft. Angestellt, meine ich, natürlich.“ Die Wangen der Sprecherin hatten sich rot gefärbt; sie schen fürchterlich verlegen und stotterte ihre Worte.
 „O weh! - Das ist böse!“ sagte die andere, und erlittes Mitgefühl klang aus ihren Worten. Sie mochte sich sagen, das dieses Mädchen da, gerade dieses Mädchen nicht so ohne weiteres herüber gekommen sei, um eine Stellung zu suchen. Das lächerliche Gründe sie getrieben haben mochten. Und sie wüßte aus Erfahrung, welcher Art solche Gründe gemöhnlich waren.
 „O weh!“ sagte sie noch einmal. „Wo soll ich Sie denn da aber hinbringen, zu - mein Fräulein!“ - fast hätte sie „gnädiges Fräulein“ gesagt - „Jetzt blätterte sie im Buch. „Am Seidenlager und bei den Spitzen könnten wir noch ein paar Damen gebrauchen und.“ sie sah wieder auf. „bei der - Herrenwäsche. Aber Sie haben gewiss keine Ahnung vom Verkaufen.“
 „Elke Bodenstedt schüttelte stumm den Kopf.
 „Ja. - kann, mein Fräulein, so leid es mir tut -“
 Sie brach den Satz kurz ab. Die Augen der anderen waren mit einem geradezu lebendigen Ausdruck auf sie gerichtet.
 „Ja, das ist ja eigentlich nicht. Aber -“
 Und sah an das kleine Kaufmädchen wendend:
 „Führen Sie viele Damen zu Herrn Meyer und dann zu Herrn Kleinewald. Das sind die Raymonds der Spitzen- und Seiden-Abteilung.“ sagte sie erklärend hinzu. „Was ich tue, ist eigentlich verboten; aber -“ und einem momentanen Impulse folgend, reichte sie der Fremden die Hand.
 „Biel Glück auf den Weg, mein Fräulein!“
 Ein ermunterndes Nicken und dann:
 „Die nächste Dame, wenn ich bitten darf!“ -
 In einer „Juchzimmer-Wohnung mit Bod“ im Hinterhaus, Goethestrasse 118, wohnte Frau Malwine Bodenstedt, mit ihrer einzigen Tochter Elka. Es war ein „Gartenhaus“, dessen Garten aus einem im Asphalt eingesetzten, geschützten Rosenbeet bestand, in dessen Mitte ein schwindfüchtig veranlagter Springbrunnen riefelte. Und im Sommer standen in den vier Ecken des Hauses inmitten einiger Blumentöpfe je eine kleine Palme, deren matt herabhängende Blätter sich in Sehnsucht nach Kränzen heiser Sonne zu verheeren schienen. Auf diesen Garten herab blühte das Fenster des einzigen Wohnzimmers der Frau Bodenstedt. Uebri-gens ein netter, ziemlich großer Raum mit dunkelroter Tapete, den Familienbildern in runden, altemöblichen Rahmen über der Cheminée und einem Piano in einer Ecke.

In der Fensterstiche, über eine Stickerlei gebeugt, sah die Dame des Hauses. Langsam zogen ihre etwas jätigen Hände den Faden durch die in den runden Rahmen gespannte Seide. Nummer langsam, bis sie die Hände ganz in den Schoß sinken ließ, um gleich darauf behutlich die Augengläser von der Nase zu nehmen und sie abzuwaschen. Dabei blühte sie zum Fenster hinaus auf den jetzt doppelt trüblichen, schneebedeckten Garten.
 „Wo das Kind nur wieder bleibt! Es muß doch schon zwölf Uhr sein!“ murmelte sie vor sich hin.
 Der Fremde hatte Frau Bodenstedt im ersten Moment für eine alte Dame von sechzig Jahren gehalten. Und doch hatte sie noch knapp die fünfzig erreicht. Aber ihr Gesicht war über und über mit Falten und Fältchen durchzogen und durchquert; Falten, die eben nicht das Alter, sondern Gram, Sorge und Kummer dort unaussprechlich eingegraben hatten. Ihre Haare waren vollständig ergraut; zwei sehr tiefe Linien zogen von der Nase zum Mund hinunter und, über diese hinaus, um das weisse Kinn herum. Der Eindruck des Alters und Leidens wurde noch erhöht durch das schwarze, fadenförmige, seidene Kleid, das Frau Bodenstedt ständig trug - seit dem tragischen Tode ihres Gatten. Bruno Bodenstedt hatte Selbstmord begangen. Vor zehn Jahren. Es war die alte, ewig neue Geschichte: - der Mann, der für wohlhabend galt, an der Börse spekuliert, sein Geld verliert; dann das seiner Frau und seiner Tochter, dann das seiner Freunde und Bekannten. Der immer wieder hofft, durch einen glücklichen Schlag wieder hoch zu kommen; dabei immer mehr riskiert, sich immer weiter hineinreißt und schließlich nur noch einen letzten Ausweg kennt. - die Angel. Als auf der Jagd - Bodenstedt war passionierter Jäger - an jenem unglücklichen Tage vor zehn Jahren sich zufällig das Gewehr entlad und den Jäger so tödlich verletzete, daß er auf dem Heimtransport starb, ohne die Bestimmung wieder zu erlangen - also hand in den Zeitungen zu lesen - da erlitt die Witwe einen Schlaganfall. Sie erholte sich zwar wieder, um ihre Gesundheit aber war es fortan geschehen. Denn nun folgten noch die furchterlichen Entbillungen finanzieller Natur. Selbst der robustesten Natur hätte es schwer fallen, sich täglich bis a bis de rien zu finden, während man sich eben noch für wohlhabend gehalten hat. Die Witwe verkaufte ihr Landhaus, sie verkaufte ihre Möbel, ihren Schmuck. Ganz ruhig, unter der Hand. Gute Freunde halfen ihr dabei. Und so gelang es, die Gläubiger zu befriedigen. Nichts kam an die Definitivität. Der Selbstmord blieb ein „bedauerlicher Unfall“.
 (Fortsetzung folgt.)

Klößelspizzen

Klein leinen für Wädicke
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Seidenhaus Otto Koew

P 2, 1, Planken. 2019

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 10. März 1910
35. Vorstellung im Abonnement A.

Tannhäuser

Der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Reizfisar: Eugen Gebrath.
Dirigent: Albert Coates.

Verloren:

Hermann, Landgraf von Thüringen.	Wihelm Rentz.
Tannhäuser	Jacques Deder.
Wolfram von Eschenbach	Josaphat Kramer.
Balthar von der Vogelweide	Hans Copony.
Biterolf	Hugo Wolf.
Heinrich der Schreiber	Witred Landberg.
Reinmar von Zweter	Karl Marx.
Ulrich, Nichte des Landgrafen	E. H. Haigren-Drag.
Demus	Rose Kienert.
Ein junger Hirt	Therese Weidmann.
Gesler	Therese Weidmann.
Wolter	Maria Gengel.
Walter	Julie Garbe.
Bierter	Elisabeth.

Thüringische Grafen, Ritter und Edelknechte, Edelknechte, Kellere und jüngere Hilger.
Grazien, Sirenen, Kumpfen, Bachantinnen, Faune.
1. Aufzug: Das Innere des Hirschenbergs bei Eisenach;
ein Tal vor der Wartburg. 2. Aufzug: Auf der Wartburg.
3. Aufzug: Tal vor der Wartburg.
Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.
Im 1. Akt Bachantien, einstudiert von Jennie Häns.
Mittwoch 8 Uhr. Don. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr
oder 11 Uhr.

Im Gr. Hof-Theater.

Freitag, 11. März 1910. 36. Vorstellung im Abonn. C
Hohe Politik.
Anfang 8 Uhr.

Neues Operetten-Theater

Telephon 2017. Direktion: Karl Weiss
heute Donnerstag 8 Uhr
zu kleinen Preisen
Farterroute 30 Pfg. Orchesterlohn 2.- Mk.
Der Graf von Luxemburg
Morgen Freitag 8 Uhr
„Die geschiedene Frau“

Apollotheater

Anfang
präzis 8 Uhr
Unwiedererhofflich nur noch 6 Tage!
Sultan Abdul Hamid's
letzter Abend in seinem Haremreiche!
Madame Elise Wörner die einzige
Rivalin
von Ernesto Belini
und das übrige erstklassige Programm.
Täglich von 8 Uhr ab im Café Elite-Konzert mit
Bier-Cabaret bei total freiem Entree — kein Absammeln.

Straussfedern, Fantasie, Reiher etc.

Hutblumen in gr. Auswahl besonders billig.
Strauss- u. Marabut-Stolas u. Boa's
zu Fabrikpreisen. 6301
Pariser Straussfedern-Wäscherei u. Färberei
Alfred Foos, Mannheim, Q 7, 20, II.

Wilder Mann

Täglich Konzert
N 2, 13. des Musik-, Gesangs- u. Tanz-Ensemble „Dalmatin“

Konzertnaus; Täglich Konzerte

Storchen K 1, 2
12-1, 2 und 7-11 Uhr.
Damen-Trompeten-Corps „Steffanie“

Idealster Wintersportplatz

in jeder Beziehung für Ski und Rodel
Schönwald
1000-1100 m Höhenlage. — Von der Bahnstation Triberg ein-
stündige Schlittenpartie, zurück 1/2 Std.
Kurhaus Schönwald
Dampfbadung, elektr. Licht, gemütliche behagliche ges. Räume,
offene Weine. Anerkannt vorzüglichste reichliche Verpflegung.
Alle Sportartikel auch teilweise erhältlich.
Pensionspreis ab Mk. 5.—. L. Wirthle.

Strickwolle,

Seidenwolle, Wolle für Sportkleidung sowie
sämtliche Baumwollgarne empfehle in grösster
Auswahl. Annahmestelle für Maschinen-
strickerei aller Art, Anstricken getragener
Strümpfe pr. Paar 25 Pfg. Grosse Auswahl in
Strumpfwaren. Handstrickerei wird billigst
besorgt. — Grüne Rabattmarken. —
H. Kahn, G 5, 9.

Schützen-Verein E. V. Mannheim.

Wir beehren uns unsere verehrlichen Mitglieder hierdurch zu benachrichtigen, daß die diesjährige

ordentliche Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Deutscher Hof, C 2 dahier abgehalten wird.

Tagesordnung:

1. Geschäfts-Bericht des Vorstandes.
 2. Kassenbericht und Entlastung.
 3. Voranschlag pro 1910.
 4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 5. Bauliche Veränderung auf dem Schützenhaufe.
 6. Verschiedene Vereins-Angelegenheiten.
- Wir laden unsere Mitgl. sehr zur Teilnahme freundlichst ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.
Mannheim, den 7. März 1910.
Der Vorstand.

Dienstmänner-Vereinigung

Telephon 7200
besorgt Aufträge jeder Art zu besizksamtl. Tarifen

Stellenvermittlung des Badischen Frauenvereins

Zweigverein Mannheim Abt. VII B.
für gut empfohlene Mädchen aller Art. Vermittlung für Mädchen kostenlos, Herrschaften bezahlen 10% des Monatslohns. Bureau: Schwelingerstraße 33. Postfach 11 1. Stod, Trambahnhofstraße: Ballhofstraße. Sprechstunden täglich von 3-5 1/2 r. 1468
Gestatte mir die verehrl. Damen auf den in der Zeit vom 1.-30. April stattfindenden 6141

Spezial-Zuschneide-Kurs

mit meinen Schülerinnen aufmerksam zu machen und können an diesem Kursus noch einige Damen teilnehmen. Gest. Anmeldungen erbitte bis längstens zum 25. März.
Übernehme volle Garantie für gründliches Erlernen.

Franziska Bastelberger, S 6, 10.

Näh- und Zuschneideschule.
NB. Anmeldung für die Nähschule kann jederzeit erfolgen



Amor
bleibt das beste Metallputzmittel.

J. Gross Nachf. Inh. Stetter

besucht sich den Eingang der

Neuheiten in Damenkleiderstoffen

anzuzeigen. Bevorzugte Stoffe sind:

Crepè de chine
Crèpe u. Crèpon
Carreaux u. Streifen
schwarz, weiss

Toile u. Mousseline
Popeline
Wollsatın u. Cachemire.

Alle Stoffe in den neuesten Farben.
Grosse Auswahl, billige Preise!

D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13

Tel. 2184. — Mitgl. des Allg. Rabatt-Sparvereins. — Gegr. 1869
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Mass
weiss und farbig auch in jeder Weite stets am Lager.
Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Zahn-Atelier

Mannheim
F 2, 4a Nähe des Wochenmarkt F 2, 4a
Zahnziehen und höchst schmerzlos á 1 Mark.
Speziell für Nervöse u. Schwache sehr zu empfehlen.
Sprechstunden: 9-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.
Zahn-Ersatz sowie Plomben aus bestem Material.

Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel u. Industrie
Am Donnerstag, 10. März, abends 8 1/2 Uhr
findet im Saale der Bäcker-Innung Lit. S 6, 40 ein 6815

Diskussions-Abend

statt, in welchem Herr
Hanuwerksskammer-Sekretär Hauser
über die

Bekämpfung des Borgunwesens

den einleitenden Vortrag halten wird. Wir beehren uns, die Mitglieder des Hansa-Bundes hierzu freundlichst einzuladen.

Der Arbeits-Russchuss.

Vorträge des Hrn. Pastor S. Keller aus Freiburg.

Vom Donnerstag, den 10. bis voraussichtlich Freitag, 18. d. M.
(mit Ausnahme von Samstag, den 12. März)
im Stadtparksaal (Friedrichspark)

Jeweils pünktlich abends 7 1/2 Uhr.
Die Themata lauten:

- am 10. März: Naturgeschichte des Gewissens
- 11. „ Wovon lebt die Seele
- 12. „ Das Oberste Naturgesetz
- 13. „ Das Problem der Bekehrung
- 14. „ Der Weg zum Weltfrieden
- 15. „ Freie Liebe und wahre Ehe
- 16. „ Widersprüche im Leben Jesu
- 17. „ Ein Tagwerk für den Heiland.
- 18. „

Eintritt frei für Jedermann!
Zu allen Vorträgen reservierte Plätze zu M. 1.— für einen Vortrag, und M. 5.— für sämtliche Vorträge in beschränkter Anzahl. Karten sind zu haben in der Buchhandlung Chr. SHH Nachf., B 3, 2a, Papierhandl. H. Köhler, T 8 8 u. am Saaleingang.

An genannten Tagen finden jeweils Nachmittags 5 Uhr durch Herrn Pastor Keller **Bibelstunden im Stadtparksaal** statt, wozu herzlich eingeladen wird. 6882

Hotel Central Restaurant

neben dem Tattersall Kalserring 28.
heute Donnerstag, 10. März, abends 8 Uhr:

Feierl. Anfsich des rühml. bekannten Salvator-Bieres

verbunden mit Konzert
und großer Schlachtpartie.
Spezialität:

Münchener Weiß- und Bodwürste (Schwölme).
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein 6886
Heinrich Keicher.

Bier-Versand G. Dilling

Tel. 3243. Seckenheimerstr. 82.
Allein-Vertrieb von
Münchener Thomashäu
(hell und dunkel)

Culmbacher Pilsbräu
(ärslich empfohlen für Blutarme).
Ferner führe ich: 4463

Pilsener Urquell
Ludwigshafener Aktien-Tafelbier
(hell und dunkel).

Darischer Hofbräu, hell und dunkel,
in Flaschen, Syphon und Gebinden.
Stets frische Fällung. Prompte Bedienung.

Straussfedern, Boa etc.

werden gereinigt, gekraut und gefärbt. 6005
A. Drehtinger, C 7, II. partier.

Damen-Friscur

Paul Vollmer
C 3, 9 — C 3, 9
Verlängerte Kunststrasse,
Telephon 3678.

Vornehmstes Spezial-Geschäft für (2183
Damenfrisuren,
Haarpsflege u. künstliche Haararbeiten.
Grossstädt. Einrichtung.
Elektrische Trocknung
Feinste Referenzen.
Anzeichnung goldener und silberner Medallion von In- und Ausland.

H. Marum, Mannheim

Tel. 7000, 7001, 7002. Grosses Lager 5056
I-U-Träger, Monier-Eisen von 15 m lang
Vorrat ca. 800. 400 Tonnen.

Eisenbahnschienen zu Bau- und Gleiswecken
Grubenschienen etc. neu und gebraucht.

Aluminium, Aluminium-Bleche, Metalle und Legierungen.

Beamte = Angestellte

Damen unter strengster Diskretion Ihren Bedarf in Teppichen, G. rinten, Stroh, Periwollagen, Tischdecken, Divanbeden, Seilbeden, Kissen, Sesseln u. Gebüll-Beideden, Linoleums und Linoleum-Decken u. von einem Spezial-Ordnist (kein Abblamungsgeld!) Mannheim's unter beizumten Zahlungsbedingungen ohne Verisonfchlag erbiten.
Offizen unter Nr. 11633 an die Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, E. 6.

Kaufmännischer Verein

Mannheim. (E. V.)
Donnerstag, den 10. März 1910
abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Bernhardshofes

Vortrag

des Hrn
Universitätsprofessor Dr.
W. Bousset aus Göttingen
über

Religion und Politik

Für Nichtmitglieder sind Tageskarten á Mk. 1.— in unserem Bureau, in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Hecker, in der Musikalienhandlung Th. Scholer, im Verkehrsverein, Kaufhaus, Bogen 47/48 u. in der Buchhandlung von Brockhoff & Schwalbe, hier, in der Klavierhandlung von A. Donecker, hier, L. 1, 2, sowie in der Baumcarter'schen Buchhandlung in Ludwigshafen a. Rh. zu haben.

Die verehrlichen Damen werden höf. ersucht, die Höhe abzunehmen.
Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen. (Die Tageskarten abzugeben.)
Die Saaltüren werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen.
Ohne Karte hat niemand Zutritt. 89129
Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.

Der Vorstand.

Zeugenaufruf!

In der Nacht des 24. Februar kurz nach 11 Uhr kam hier ein Herr mittleren Alters beim Verlassen der städt. Straßenbahn bei der Haltestelle Kaufhaus zu Fall. Vorübergehende Personen nahmen sich seiner an und gaben ihm verschiedene Utensilien, die ihm entfallen waren, zurück. 6296
Zeugen des Unfalls wollen sich auf dem Anwaltsbureau C 4, 1 melden.

Urin

wird gewissenhaft und schnellstens untersucht. 1-889
Dr. Gemoll & Dr. Krobner
dem. Laborat., O 7, 24
— Analysen jeder Art. —

Tee „Meher“

in Staniolpackung.
Tee „Teekanne“
in Staniolpackung.
Tee Ludwig & Schüttelheim
in unil. einheitslicher Kisten-Packung.
Tee Ceylon „Böhlinger“
in Bostpackung.
Tee Ceylon „Maulahka“
(solange Vorrat)
Tee „Frangula“
(Blutreinigungstee)
Paket 50 Pfg.
Tee „Femina“
(Frauentee)
Paket 50 Pfg.

Ludwig & Schüttelheim

Hofdrogerie, O 4, 3.

ine Million

Pakete „Krügerol“
Katarri-Bonbons
wurden 1908 verurteilt, ein Beweis f. die große Beliebtheit dieser vorzügl. Bonbons. Gikend. Begutachtungen einer bedeutenden Anzahl Zahnärzter erst. Rangens. Zu haben in Droger., Konf. und Kolonialw.-Handl. in Pak. zu 15, 25 u. 35 Pfg. Rich. Krüger, Leipzig XIII

Vertreter für Mannheim und Umgegend Herr Joh. J. Bender
Q 4, 12 14. 1584

Entlaufen

Ein lt. glattbl. Binscher, schwarzbraun gefleckt und markiert mit Lederhalsband. Abgeb. Augustenstr. 7. v. Vor Anlauf wird gewarnt. (27892)

Stenographischer Reichstagsbericht

Mannheimer Generalanzeigers

228

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung, Mittwoch, den 9. März.

Am Tische des Bundesrats: v. Tirpitz.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Der Etat für Kiautschou und das japanische Marine-Departement.

Eine Resolution der Budgetkommission fordert im Etat für 1911 die Aufstellung einzeljähriger Grundzüge für die Unterhaltung der Gebäude unter Berücksichtigung möglicher Sparfähigkeit; eine weitere Resolution wünscht eine Verminderung der Zahl der Sanitätsbeamten und die Einstellung entsprechender Zuschüsse für Zivilärzte.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Gewiß, es ist in Kiautschou viel geleistet, aber die Geschichte hat uns ja auch eine Menge Geld gekostet. Im vorigen Jahre ließ es hier allgemein: Kaufleute vor und das Militär hinter die Front. Leider ist in dieser Beziehung noch nicht viel erreicht worden. Die Selbstverwaltung in Kiautschou muß gebildet werden. Die jetzigen Zustände sind nichts als eine Farce. Unsere Kaufleute in Kiautschou müssen mehr gehört werden. Der Redner verweist auf Beschwerden deutscher Bürger in Kiautschou in der „Kiautschou-Post“. Leider ist kein Abgeordneter jemals in Kiautschou gewesen. Im vorigen Reichstage hatten wir einige, die die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen. Sie sind aber bei den letzten Wahlen durchgefallen. (Geheul.) Man sollte also nur Herren hinschicken, die Hochburgen ihrer Partei innehaben. (Geheul.) Wenn Herr Görde durchaus insafte sein will — meinestwegen. Die Zahl der Beamten in Kiautschou muß in fast allen Betrieben herabgesetzt werden. Die Kräfte der Beamten können viel mehr ausgenutzt werden. Auch bei den Bauten muß gespart werden. Das Gouvernementsgebäude ist viel zu luxuriös eingerichtet. Es herrscht in ihm eine Pracht, wie sie selbst die indischen Regierungsdirektoren nicht kennen. Der Gouverneur ist mit den Reichsgeldern sehr leichtfertig umgegangen. In Bezug auf die Regelung der Justizpflege geht Kiautschou allen anderen Kolonien voran. Ein selbständiges Konsularrecht würde gute Dienste tun. Es sollte endlich eine ordentliche Professur für Konsularrecht an einer deutschen Universität eingerichtet werden. Wenn Preußen durchaus nicht will, dann müssen wir eben nach Sibirien gehen, wo ein Reichszuschuß gezahlt wird. Die Ausgestaltung des Schulwesens in Kiautschou und Umgegend ist notwendig. Unsere deutsche Erziehungsanstalt sollte sich der Sache annehmen. Sie werden nur den Vorteil haben. Unsere Ziele in Ostasien können natürlich nur erreicht werden, wenn wir Hand in Hand mit der Chinesenarbeit arbeiten. Darum müssen alle Reibungen vermieden werden. Schon einmal ist unser Kaiser von den Chinesen bespottet worden.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Die Entwicklung von Tjingtau hat sich in den letzten Wochen nach Erreichen der Deutschheit außerordentlich gehoben. Der Außenhandel hat im letzten Quartal einen ganz überraschenden Aufschwung genommen. Er hat sich bei einzelnen Produkten verdreifacht. Die Schiffahrt ist außerordentlich belebt worden, so daß skeptische Stimmen, die bisher von Tjingtau nicht viel erhofften, ihre Ansicht völlig geändert haben. Selbstverständlich legen wir ja den größten Wert auf die Ausfuhr von Tjingtau nach Tjingtau. Die Lage allerdings noch zu wünschen übrig. An Eisenbahnmateriale haben wir von Tjingtau aus nach China für 50 Millionen Mark eingeführt, ohne Tjingtau wäre es nicht möglich gewesen, in dieses Eisenbahngeschäft nach China hereinzukommen, da bisher der Einfluß der anderen Nationen viel zu groß war. Bedenkt man nun, daß die Entwicklung des chinesischen Eisenbahnwesens eine außerordentlich rasche ist, und daß gegenwärtig 7000 Kilometer im Bau sind, so kann man wohl sagen, daß wir auch in Zukunft auf eine Weiterentwicklung unserer Geschäftsbeziehungen mit China in Bezug auf Eisenbahnmateriale rechnen dürfen. Das ist auch der Grund, weshalb wir darauf hingearbeitet haben, den Kaiser reich zu bauen. Wir hielten es für wichtiger, ein Jahr zu gewinnen, und beigetragen in die wirtschaftliche Entwicklung Chinas mit eingreifen zu können, als eventl. ein paar Tausend Mark zu sparen. Wir haben also dabei weniger als Secessione als vielmehr als Kaufleute gehandelt. Für ganz besonders wichtig halte ich es, daß die Reichsverwaltung die Industrie und Schiffahrt und unsere Banken sich zusammenfassen zu einem deutschen Block, der ein Gegengewicht sein soll gegen den Zusammenschluß anderer Nationen. Der Staatssekretär bezieht sodann eine Reihe chinesischer und japanischer Blätterstimmen, um den Redner zu führen, daß man dort die Bedeutung des deutschen Schutzgebietes sehr hoch einschätze. In einem dieser Blätter heißt es unter anderem, daß die deutsche Niederlassung auf dem chinesischen Gebiet die größte Wohlthat sei, die China je erweisen wird.

Jedenfalls weist unser Geschäft in Tjingtau eine erhebliche Chance auf. Es liegt nun an uns, zu beweisen, daß wir sich für sie auszunutzen. Wenn der Kaufmann soll mehr in den Vordergrund treten, aber es wird niemand leugnen, daß wir die wirtschaftliche Entwicklung fördern und vorwärts getrieben haben. Wir werden auch im, um die Selbstverwaltung zu fördern. Aber ich muß auf dem Prinzip bestehen bleiben, was ich bei der Uebernahme von Kiautschou, die uns gar nicht so angenehm war, ausgesprochen habe: Selbstverwaltung und Selbstverwaltung! Das ist die Pointe. Nun verlangt man einen noch überspäteren Etat. Die Bürgerlichkeit in Tjingtau wünscht aber, daß Militär- und Polizeiverwaltung scharf getrennt werden. Darunter leidet die Selbstverwaltung. Ich werde aber einige prominente Mitglieder der Kommission um ihre Rathschläge bitten. Nun ist angeraten worden, daß einer der Herren hinausreisen und sich an Ort und Stelle informieren soll. Die Marineverwaltung würde eine solche Reise nur begrüßen. Manche Anschauung würde denn geändert werden, z. B. die, daß wir zu viel Beamten haben. Wir können auch im Beamtenwesen nicht einseitig vorgehen, wie ich selbst in einer Juangslage. Wir haben aber auch nicht zu viel Beamten, denn der Etat ist sehr sparsam aufgestellt. Wir können beim Beamtenpersonal weiter keine Abträge machen, sonst würde der Beamtenapparat nicht mehr richtig funktionieren. Beim Bau des Gouvernementsgebäudes wurde der Bauanschlag überschritten. Schuld daran soll die Steigerung der Löhne und der Materialpreise sein. Ich habe eine Untersuchung eingeleitet und werde die eventuelle Schuldigen zur Verantwortung ziehen. Die Sommerwohnung für den Gouverneur, die keinen großen Aufwand erfordert, war notwendig. Ich war selbst in Kiautschou im Gouvernementsgebäude in der Sommerzeit. Ich kann Ihnen versichern, daß in der Nacht nach einer Stunde, es war im August, durch die Feuchtigkeit der Luft das ganze Bett-

zeug durchnäßt war. Sicherlich ist es auch besser, der Gouverneur bleibt in der Sommerwohnung im Lande, als daß er nach Japan auf Urlaub geht. Die Anpassungen, die wegen des Hafens in einer Zeitung gegen uns gerichtet wurden, sind unberechtigt. Wir haben nichts zu verbergen. Unser Hafen ist der beste Hafen von China, der für 28 Millionen gebaut wurde. Der Baumeister hat damit eine Leistung vollbracht, die in der ganzen Welt anerkannt wird. Der Reichszuschuß ist von Jahr zu Jahr heruntergegangen, denn wir haben — nehmen Sie mir das nicht übel — das dringende Bestreben, vom Reichstag loszukommen. (Geheul.) Der Zuschuß betrug 1906 noch 13 Millionen, er ist jetzt für Jahr um eine Million bis auf 7,8 Millionen herabgegangen, weil wir möglichste Sparfähigkeit geübt haben. Der Justizpflege haben wir uns besonders eifrig angenommen. Die Chinesen haben großes Vertrauen zu unserer Justizpflege. Wir werden fortfahren, die Entwicklung unserer kolonialen Rechtspflege nach Kräften zu fördern. Die Industrie hat den lebhaftesten Wunsch, daß eine Musterfabrik in Tjingtau veranstaltet wird. Das ist ein sehr vernünftiger Gedanke, den wir unterstützen. Die Förderung der Wissenschaften erscheint der Marineverwaltung außerordentlich wünschenswert. Wir werden der Bürgerlichkeit in Tjingtau in Bezug auf ihre Vertretung soweit entgegenkommen wie möglich, und den dem Augenblick, wo sie sich selbst erhalten kann, werden wir die Verwaltung gern in ihre Hände legen. Aber wir können nicht das ganze Geld, das das Reich gegeben hat, der Verwaltung der Bürgerlichkeit anvertrauen. Hoffentlich wird sich zwischen den Auffassungen der Bürgerlichkeit und der Marineverwaltung eine mittlere Linie finden lassen, die den richtigen Weg für die Zukunft darstellt. (Beifall.)

Abg. Dr. Baasche (Natl.):

Was wir in den 12 Jahren in Kiautschou geschaffen haben, darauf können wir als Deutsche stolz sein. Wir haben diese Kolonie unter ganz anderen Gesichtspunkten erworben, und vor allen Dingen ganz anders verwaltet, als alle anderen Kolonien. Von Anfang an sind wir nach einem großen Plan zielbewußt vorgegangen, um einen Stützpunkt für deutsche Kultur und deutsche Interessen zu schaffen. Der Redner macht in einem Rückblick auf die erste Denkschrift einen Vergleich mit den damaligen Zuständen: Eine Bevölkerung, die sich in dürftigsten und kümmerlichsten Verhältnissen von Fischfang und Ackerbau ernährte, mit einigen wenigen chinesischen Kaufleuten, ohne alle europäischen Artikel, mit Ausnahme von etwas Baumwolle und Streichholz, kann etwas von handelsmäßigen Anfängen, Gekrüpp von den Gruben als Feuerungsmaterial usw., und nun das Bild, das sich heute darstellt. Es ist etwas Großes geschaffen, eine neue deutsche Kultur, eine Stätte, von der deutsche Kultur, deutsche Gesittung und Bildung Eingang in die weiten chinesischen Gebiete finden soll. Der Redner erörtert die zu erwartenden fernliegenden Wirkungen der Hypothekendarlehen, unterstreicht die anerkennenden Worte Erzbergers über unsere Rechtspflege und die Entwicklung des Kolonialrechts im direkten Zusammenhang mit Kolonialwirtschaft und Kolonialpolitik durch ordentliche Lehrer mit Seminaren und Bibliotheken.

Aber es muß sparsamer gewirtschaftet werden als bisher. Für die Beamten geben wir beinahe eine halbe Million an Gehältern aus, auf einem Gebiet, nicht viel größer als ein preussischer Landratskreis, mit einer chinesischen Bevölkerung, die sich selbst vermag. Der Redner gibt eine drastische Schilderung des Beamtenapparats. Keine deutsche Stadt mit zehnmal so großer Einwohnerzahl könnte sich auch nur entfernt einen Teil dieses Luxus erlauben: für den kleinen sogenannten Tiefbaubetrieb, wie Wasserwerke und Kanalisationen, einen Betriebsleiter mit 100 000 M., einen Leiter für das Wasserwerk, einen Leiter für die Kanalisation, je einen Kaufmannsleiter für das Wasserwerk und für die Kanalisation, 20 Schreiber, einen Rechtsanwähler, einen Kohrevisor und einen Straßenmeister, 55 250 M. Gehälter ohne Wohnungsgeld usw., während im Reichsministerium nur 100 000 M. für Tiefbau stehen. Im Etat steht kein Geld für Hochbauten, aber der Beamtenapparat dafür erfordert 40 000 M. an Gehältern ohne Wohnungsgeldzuschlag. (Hört! Hört!) Wollen wir die Freude an der Kolonie erhalten, dann muß endlich mit der Kürze von Beamten aufgeräumt werden. 70 Bureaubeamte, darunter 17 Zahlmeister, für diesen kleinen landräthlichen Kreis! Die Postwirtschaft muß in eigene Regie übernommen werden, denn sonst kommen uns die Anlagen hundert und laufend Mal so teuer wie in der Heimat. (Beifall.)

Abg. Dr. Dröschler (Natl.):

Sie haben schon in der Budgetkommission eingehend über diese Kolonie gesprochen. Nun hat auch Dr. Baasche in besonders glänzender Darstellung die Entwicklung der Kolonie geschildert, ich kann mich daher darauf beschränken, dem Staatssekretär unsere volle Anerkennung für das ausgesprochen, was er erreicht hat. Niemand wird der Ansicht sein, daß Kiautschou im Falle eines Konflikts von großer Tragweite zu halten ist, aber mit dieser Kolonie beeinflussen wir China, erschließen wir uns das große chinesische Absatzgebiet. Kiautschou muß eine Mutterkolonie werden, eine Stätte deutscher Kultur, deutscher Grundlichkeit und deutschen Fleißes, wo die Chinesen lernen können. Diese Bedeutung steht für uns an erster Stelle. Jitheweg ist die Marineverwaltung vorgegangen auf dem Gebiete des Hypothekendarlehens und in Bezug auf die Schulverhältnisse. Die chinesische Akademie wird kulturell wirken. In die Klagen über angeblichen Luxus stimme ich nicht ein. Unsere ausübenden Vertreter müssen auch repräsentieren. Wir müssen für sie eine offene Hand haben. Gehaltend Marx hielten für das Deutsche Reich keine Rolle. Auch in der Rechtspflege hat sich die Verwaltung als mütterlich gezeigt. Wir möchten dringend, daß die perzönsliche Untergerichtsverwaltung endlich einmal für Beamten für Kolonialrecht sorgt. Die Zahl der Beamten kann wohl vermindert werden. Im allgemeinen wünschen wir, daß der Staatssekretär die bisherigen Lehren weiter wandelt. (Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Tirpitz:

Ich bin besonders erfreut über die anerkennenden Worte des Abg. Dr. Dröschler, die nach der scharfen Kritik des Abg. Baasche so wohlthun. Das Elektrizitätswerk ist eine gewaltige Anlage, die die Stadt, den Berg und den Hafen versorgt. Es bringt 70 000 Mark Einnahmen und eine Vertheilung des Kapitals von 5 Proz. Die Elektrizitätsbeamten sind also nicht einseitig überflüssig. Dasselbe gilt von Wasserwerk. Es ging nicht anders, wir mußten das Wasser von den Bergen herablassen. Wir mußten auch dafür sorgen, daß die Anlage nachgehenden Bedürfnissen Rechnung trägt. Dr. Baasche ist scharf gegen die Ueberfülle von Beamten vorgegangen. Ich wünsche wirklich, daß er einmal hinausgeht. Er werde eine andere Ansicht bekommen. Wie können die dortigen Verhältnisse nicht einfach mit den heimischen verglichen. Dort jüngeren Arbeiter im Etat als Beamten. Die Zahl der Beamten ist nicht zu groß. Für die Kolonie Truppenzahl sind in der Marine 19 Regate vorhanden, im Meer und in Tjingtau nur 12.

Unser Lazarett in Tjingtau hat auch gewöhnlich den doppelten Bestand, der in Deutschland üblich ist. Auch die Regate werden vielfach krank. Es muß also Ersatz da sein. Weiter laden die Schiffe ihre Kranken aus. Auch die weiche Bevölkerung benutzt das Lazarett. Die Regate lehren auch an der Akademie. Kurz, es ist eine große Propaganda für die deutsche medizinische Wissenschaft. Die Hauptsache ist aber, daß wir die Marineärzte ausbilden und kommandieren können. Wir haben hier eine Kapitalanlage, die für Deutschland sehr günstig ist. Auch die Aufforstung kann man nicht mit deutschen Verhältnissen vergleichen. Wir hatten mit riesigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Kragen Aufforstung kostete 220 Mark. Während in der Heimat der Fort erst nach 40 Jahren Ertrag bringt, so drängen schon in 10 Jahren. Der Fort wird dort bald rentabel sein. Wir haben etwas geschaffen, was man für unmöglich hielt. Ganz Ostasien ist zusammengefallen. (Geheul.) Jetzt will man überall unsere Fortbeamteten haben. Das Beamtenpersonal werden wir nach Möglichkeit zusammenziehen.

Abg. Storz (Fortschr. Sp.):

Im Namen der neuen fortschrittlichen Volkspartei (Hörsaal rechts und im Centrum) begrüßen wir die günstige wirtschaftliche Entwicklung der Schutzgebiete. Die großen Gesellschaften dirigieren immer mehr ihre Schiffe dorthin. Manche Komplimente in den chinesischen und japanischen Mätern sind nicht ernst gemeint. Leider sollen bei der Akademie konfessionelle Schwierigkeiten sein. Erstlich ist die immer wachsende Verbreitung der deutschen Sprache. Ohne ausreichende Selbstverwaltung ist kein Gedeihen möglich. Die Rechtspflege bedarf noch mancher Besserung. Die Stellung der Rechtsanwälte muß gesichert werden. Ein Redakteur in Berlin, der die Verhältnisse in Tjingtau kritisiert, erhält eine Strafbefehl vom Bezirksgericht in Tjingtau ausgehellt, soll sich also dort verantworten. Das muß geändert werden.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Stellt mit, daß die Entscheidung über einige projektierte Bahnen in der Kolonie den Provinzialbehörden unterliegt. Eine Sicherstellung der Verhältnisse der Rechtsanwälte wünscht auch die Marineverwaltung.

Abg. Noke (Soz.):

Alle Erwartungen sind täglich zusammengebrochen. Ein kaufmännisches Leben gibt's dort überhaupt nicht. Wäre der große Beamtenapparat nicht da, so wäre überhaupt nichts los. Die deutschen Redaktionen wissen das sehr gut. Daher schicken sie auch keine Schiffe hin. Es wäre am besten, wenn wir uns überlegen, wie wir uns am besten aus Kiautschou räumlich konzentrieren, wie wir dort hinausgeworfen werden. (Beifall l. u. Soz.)

Abg. Dr. Görde (Natl.):

Dr. Baasche hat keine zufällige Kritik geübt, sondern nur Rathschläge zur Besserung gegeben. Auch bei der Einstellung von Beamten müssen kaufmännische Prinzipien berücksichtigt werden. Die Beamten können allmählich chinesische Arbeiter herangezogen werden. Nun ist schon gesprochen worden, daß ich eventuell nach Kiautschou reisen solle. Wenn man mir das Vertrauen schenkt und mich für geeignet hält, dräufte ich die Augen für die Budgetkommission aufzumachen, so bin ich dafür dankbar, und ich wäre bereit, die Reise zu machen. (Geht gut!) Das Verbot religiöser Propaganda an der Hochschule ist herabgesetzt. Aber bemerkt, daß die Chinesen nicht werden. Wir hoffen, daß schließlich unsere Betriebe dräufte (sowie einbringen werden, daß ein Reichszuschuß überflüssig wird.

Abg. Naden (Zentr.):

bezieht die Ewerbsverhältnisse der Kolonie, bei denen kaufmännischer Geist mehr in den Vordergrund treten müßte. Die Einnahmen Kiautschous sind vollständig sehr gering, und eine Steigerung wäre dringend zu wünschen. Wenn der Staatssekretär sagt, Kiautschou wolle vom Reichstag loskommen, so kann ich wohl im Namen des Reichstags erklären: Das beruht auf Ungeheuerlichkeit. Man sollte zum kaufmännischen Prinzip übergehen und eine Gewinn- und Verlustrechnung aufstellen. Nur dann wird sich bald eine Rentabilität herausstellen. (Beifall l. Zentr.)

Staatssekretär v. Tirpitz:

Nach den Bestimmungen des Etats konnten wir die Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben gar nicht anders vornehmen, als wir es jetzt tun. Wir möchten ja am liebsten das kaufmännische Prinzip einführen, wenn wir dürfen. Wir kämpfen gegen den Dreizehner, wir können aber nicht einseitig vorgehen. Den gegebenen Anregungen werden wir nach Möglichkeit zu entsprechen suchen.

Die beiden Resolutionen werden angenommen. Der Etat wird erledigt, ebenso das Gesetzbuch für die Schutzgebiete.

Der Präsident.

Nach 8 Uhr beginnt eine allgemeine Aussprache über den Inhalt des Staatsbudgets.

Verichtshatter ist Abg. Fed. Heidelberg (Natl.).

Eine Resolution der Budgetkommission fordert, es wünschenswert, ob die Polizeiverwaltung in den Schutzgebieten an die Verwaltung der Schutzgebiete angegliedert ist. Eine andere Resolution wünscht, daß die Herstellung von Telephon-Verbindungen der Privatindustrie mehr als bisher erleichtert wird.

Eine Resolution Bassermann (Natl.) empfiehlt die Schaffung eines „ständigen Beirats für Post- und Telephon-Angelegenheiten“ aus Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks.

Abg. Kaden (Soz.):

wünscht im Interesse des Geschäftsverkehrs die Wiedererrichtung des Antikontingents auf Briefen und Postkarten. Der Geschäftsverkehr hat die erwarteten Ueberflüsse gebracht. Er werden aber nicht, wie es versprochen war, für Verbesserungen verwendet, sondern fließen in die Reichskasse. Trotzdem muß der Geschäftsverkehr weiter gefördert werden, der allerdings nach weitestlicher Verbesserungen bedarf. Handel und Industrie verlangen nach wie vor ein niedriges Preis- und Zollsperre.

Abg. Kaden (Soz.):

Nach kaufmännischer Geist, das ist der Schicksal, unter dem jetzt gegen die Reichsbetriebe vorgegangen wird. Nun sind wir die letzten, die einen verdoedelten Bürokratismus nicht zum Ziel wünschen. Aber die Wünsche der Handelsreise auf eine ganz einseitige Zusammenlegung des Postbezirks gehen doch zu weit, da kommen Landwirtschaft und Handwerk unter dieäder.

Staatssekretär Krafke

wendet sich gegen die Forderung eines Postbezirks.

Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr.

Schlus nach 7 1/2 Uhr.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, 11. März, vormittags 10 Uhr werde im Refektorium im Pfandlokal...

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 14. d. Mts., vormittags 12 Uhr werde im Refektorium...

Zwangsvollstreckung.

Freitag, 11. März 1910, nachmittags 2 Uhr werde im Pfandlokal...

Versteigerung.

Die zum Nachlass der Adam Schäfer...

Freitag, 11. März 1910,

nachmittags 2 Uhr in meinem Lokal K 2, 17 öffentlich gegen bar:

Turn-Verein

Mannheim (W. S.), gegr. 1840...

Winter-Schneefurten

findet am Sonntag, 13. März l. J. nachmittags punkt 3 Uhr...

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten. Der Turnrat.

Größte frische Siedeier

4 1/2 Pfg., 100 St. Nr. 6.30

Größte frischgelegte Landeier

7 Pfg., 100 St. Nr. 6.60

Giergroßhandel

D 1, 1. 18345

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Concordienkirche, Donnerstag, 10. März 1910, abends 8 1/2 Uhr...

Katholische Gemeinde.

Schulienkirche, Donnerstag, 10. März, abends 7 1/2 Uhr...

Friedrichspark.

Einladung zum Abonnement.

Das Abonnement beginnt am 1. April 1910 und endet mit dem 31. März 1911.

Abonnements-Preise:

- a) Eine Einzelkarte Mk. 10.-
b) für Familien: Die erste Karte 10.-, Die zweite Karte 6.-, Die dritte Karte 4.-, Jede weitere Karte 5.-

Bei Ablieferung des Monatsheftes pro 1909 haben Aktionäre Anspruch: bei 1 Karte auf 1 Abonnementstafel, bei 2 Karten auf 3 Abonnementstafeln...

Kaufmännischer Verein

Mannheim (e.V.)

Dienstag, 22. März a. e., abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal:

Bereins-Abend.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Alexander von Götter: „Westfälisches Recht“.

2. Die Frauenangelegenheiten im Handelsgewerbe. 3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Pfälzerwald-Verein & S.

Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh. - Mannheim.

Sonntag, 13. März 1910 III. Wanderung: Helmbacher Sägmühle, Ransberg, Scharfeneck, Crendels, Albersweiler.

Sonderzug: Abfahrt Ludwigshafen 6 40 Vorm., Rückfahrt Ludwigshafen 6 10 Nachm. Fahrpreis W. 2.10 im Vorverkauf bis Samstag Mittag 2 Uhr, später 50 Pfg. Aufschlag.

Rückkehr durch die Programmführer. Gönne willkommen. Donnerstag Vereinsabend im Bürgerhaus Ludwigshafen, 2. Stod. Gehörige Unterhaltung, musikalische Vorträge.

Mannheimer-Schützen-Kapelle.

Einladung. Zu der am Sonntag, den 12. März 1910 im oberen Saale der Centralhalle, Q 2, 16 abends 8 Uhr stattfindenden 10jähr. Jubiläums-Feier verbunden mit Konzert, Gesang und humoristischen Vorträgen und darauf folgendem Ball, wozu freundlich einladet

F. Seezer, Kapellmstr. Während des Konzertes Bier-Ausschank. Ohne Karte hat Niemand Zutritt.

Neckargemünd.

Wirtschaft und Luftkurort „Zur Walkmühle“

In schöner Lage im Odenwald, 20 Min. vom Bahnhof Neckargemünd, 5 Min. von der Haltestelle „Waldhäuser“ zu erreichen. Von Wald, Wiesen und Obstgärten umgeben. Herrlicher Sommeraufenthalt. In Bier, reine Weine prima Apfelwein. Gute Küche. Elektr. Beleuchtung. Neu eingerichtete Zimmer mit Pension zu mäßigen Preisen.

Inhaber: Andreas Meyer.

Uebermorgen bestimmt Ziehung

Badische rote Kreuz 6344

Geld-Lotterie

Hauptgewinn Mk. 15.000, 5000 usw. Lose a 1 Mk. (11 Stück Mk. 10.-) empfiehlt solange Vorrat Moritz Herzberger, Mannheim, E 3, 17.

M 2, 15a, pt. Putzschule M 2, 15a, pt.

VON W. NEES. Beste Gelegenheit zur gründl. Erlernung des Putzfaches für Beruf oder Privat. 77393

Kosten Monat 12 Mk., folgende je 9 Mk. Eintritt jeden Tag. - Anmeldungen nachm. 2-6 Uhr.

Stellen finden.

Für mein Aenderungs-Mittelver tüchtiger Damenschneider

bei gutem Lohn in dauernde Stellung sofort gesucht. 6336 Kurt Lehmann

Spezialgeschäft für Damenkonfektion, M 1, 1.

Meiner verehrl. Kundschaft sowie den hiesigen Einwohnern bringe ich hiermit zur geill. Kenntnisnahme, dass ich die von mir seither betriebene Erste Bad, Versicherung gegen Ungezioter, unter der Firma 6356

OMNIMORS ALLGEMEINE UNGEZIEFER-VERSICHERUNG. hand-lager-richtlich eintragen Hess. - Indem ich für das seither geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch künftig zu bewahren. Desinfektions-Anstalt mit eigenem gefahrlosem Verfahren. D. R. P. a. u. D. E. G. M. Telephon 4587. Philipp Schifferdecker, Conlarstr. 4.

Telephon 1421. Telephon 1423. Aus der noch einzig in Mannheim existierenden Kleinbrauerei

Bürgerl. Brauhaus „Zum Habereckl“, Q 4, 11 Samstag, 12. März 1910, von vormittags 11 1/2 Uhr an Anstich

der immer mehr Anklang findenden Feuerio-Tropfen (Doppel-Märzenbock)

in der Braustätte „Zum Habereckl“, Q 4, 11. Zu den nur wenige Tage dauernden Festlichkeiten, in behaglichen Lokalitäten, gestatte ich mir verehrl. Publikum ergebenst einzuladen.

Adolph Dingeldein, Brauer. NB. Bestellungen in Flaschen - Brauerabfüllung - werden jetzt schon entgegengenommen. Telephon 1423. Telephon 1423.

Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttet machen wir hierdurch die Mitteilung, dass Gott der Allmächtige unsere langgeliebte gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägermutter und Tante 37300

Frau Maria Philipp Ww. heute früh 2 1/2 Uhr wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die ewige Heimat abgerufen hat.

Die Beerdigung findet Freitag, 11. März, nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 27600 Um stille Teilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen. Mannheim, 9. März 1910. Das Beisetzung wird am Samstag, 12. März, 1/8 Uhr in der Liebfrauenkirche abgehalten.

Siedenheim.

3 Zimmer u. Küche, ruh. Lage, elektr. Licht, per 1. März zu verm. 20744 P. Müller, Wölbelsmühle.

haasenstein & Vogler AG

Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P. 2, 1. Tel. 411

Vertreter

zur Annahme von Zeitungsbestellungen von ein. Mann lang. best. Dienstverhältnis gesucht. 6288

Ch. unter A. G. 1252 an Grottel & Bogler H.-G. Gdn.

Dauernd gute Griffenz

f. Mannheim entl. Haben ist der General-Vertrieb eines feingefügten Werkzeugmaschinen an rührigen Herrn, welcher mit Privatverleihen umgehen kann, abzugeben. Radw. verb. monatl. Verdienst ca. M. 600, nötiges Kapital 300.-. Offerten mit P. 510 F. M. an Rudolf Hoffe, Mannheim.

Portland-Cement!

Portland-Cementwerke außer Konkurrenz sucht an allen gröss. Fabrik-Industrie eingetragte Vertreter gen. gute Provision. Billige Preise, vorzüg. Qualit. Welt. Offerten möge man richt. u. K. S. U. 1493 an Rudolf Hoffe, Köln. 9484

D. FRENZ

Annoncen-Expedition Mannheim E 2, 15 Planken. Telephon 97.

Schreibmaschinen, gebraucht 6000

von 100 Mk. an, auch auf Teilzahlung. Antr. erbet. u. H 1106 a D. Frenz, Simonstr. Exped. Mannheim, E 2, 15.

Ein Wohnhaus

in einer der größten Städte des Reichs mit einer gutgehenden Bäckerei wegen familiärer Verhältnisse gleich oder später zu verkaufen. Näb bei D. Frenz, Simonstr. Exped. Mannheim, E 2, 15. 6345

Ein Wohnhaus

in einer der größten Städte des Reichs mit einer gutgehenden Bäckerei wegen familiärer Verhältnisse gleich oder später zu verkaufen. Näb bei D. Frenz, Simonstr. Exped. Mannheim, E 2, 15. 6345

Stellen finden.

Für mein Aenderungs-Mittelver tüchtiger Damenschneider

bei gutem Lohn in dauernde Stellung sofort gesucht. 6336 Kurt Lehmann

Spezialgeschäft für Damenkonfektion, M 1, 1.

Läden

Heidelberg.

In bester Lage der Hauptstrasse ist ein heller Laden mit 1 Schoufen er in verm. Derselbe eignet sich vorzüglich für ein Geschäft. Offert. unter J. H. Hauptpostlag. Heidelberg. 16342

Wohnungen.

Zu vermieten

G 7, 28

näb dem Luisenring, schöne Wohnung im 2. Stod mit 6 Zimmern und Bad, sowie sonstigen Zubehör. Ferner 1 bis 4 Zimmer im Parterre (einkl. als Komptoir) sowie großer Keller mit Badraum - für Weinhandlung sehr geeignet - per 1. April 1910 preisw. zu verm. 13013 Häbers L. 1, 2.

H 2, 5, 2. Stod

4 Zimmer, Küche, Bad und Wandaube per April zu verm. Näb. beseit. part. ober. Landstr. 24. Pansstr. 24. Preis 2007. 13217

H 7, 13

2 Zimmer u. Küche in ruhiger Lage i. dem. Näh. Vorderstr. 2. St. v. 2711

H 7, 24

3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 13008

J 3, 2

eine 2-Zimmerwohnung sofort zu vermieten. In der. bei Schreiner Stein, Hof. part. 10364

J 3, 3

eine abgetheilte 2-Zimmerwohnung nebst Küche u. v. 1. Apr. a. m. wandaube, 3 Zim. u. Küche u. Bad zu vermieten. 13073

K 1, 15

2 Zimmer u. Küche in ruhiger Lage zu vermieten. 13072

O 7, 26

eine hübsche schneid. Wohnz., 2 Stod, 7 Zimmer, Bad, Küche u. c., sofort oder später zu vermieten. 13052

Reuterstr. 20 part.

1 Zimmer u. Küche in ruhiger Lage zu vermieten. 13051

Ruppertstr. 18

sehr ruhige Lage, schön. Aufseher, elegante 5-Zim. Wohnung, wird auf herrschaftl. Küch. u. c. u. Bad u. elektr. Licht per 1. April zu vermieten. Näh. 2. Stod. Hoffe. 13041

Werderstr. 8

2. Stod, schön 3 Zimmerwohnung per 1. April preisw. zu vermieten. 13050

Waldparksstrasse 8.

Batteriedamm, 2 große Zim., Küche, Bad, Spielkammer u. Badew. zu vermieten. 13041

Schöne Wohnungen

von 3, 5, 7 und 8 Zimmern im drit. u. viert. Stodteil zu verm. Näh. Kirchenstr. 12. 27398

Mittag- u. Abendtisch

S 4, 16 8 Treppe rechts, seinen Mittag- u. Abendtisch können Israel in. Preise erhalten. 26789

U 1, 20a

1 Treppe, vorzähl. Mittag- u. Abendtisch. 25711

u. Abendtisch können auch einig Herren teiln.

13050

Israel, Pension. Einige Herren erhalten vorzähl. Mittag- u. Abendtisch. S 1, 12, 11. 26007

Israel, Pension. G 2, 14

gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für 60 Personen u. Damen v. bill. Preis. 26769

Gutes bürgerl. Mittag- u. Abendtisch

zu 70 u. 80 k. emp. 14073

Israel, Pension. G 2, 14

gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für 60 Personen u. Damen v. bill. Preis. 26769

Gutes bürgerl. Mittag- u. Abendtisch

zu 70 u. 80 k. emp. 14073

Israel, Pension. G 2, 14

gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für 60 Personen u. Damen v. bill. Preis. 26769



Unsere Abteilung

Knaben-Konfektion

ist bereits mit sämtlichen Neuheiten der kommenden

Frühjahrs-Saison

versehen und bietet eine hervorragende Auswahl. — Wie seither haben wir auch diesmal auf solide Mittelpreislage besonderen Wert gelegt, auf gediegene Stoffe und gute Ausarbeitung richteten wir unser Hauptaugenmerk. —

Schul-Anzüge

Glatt u. Falten-Façons, aus strapazierfähigen Stoffen Mk. 8.— 30.—

I^r und II^r Paletots

aus Covercoat und gemust. Cheviot Mk. 10.— 25.—

Franz. Jacken-Anzüge

aus blau Kammgarn und grauem Cheviot Mk. 13.— 32.—

Kieler Pyjacs

aus blau Cheviot und Melton Mk. 5.— 25.—

Blusen-Anzüge

aus blau und grau Cheviot Mk. 4.— 25.—

Ulster I^r und II^{rn}

aus Fantasiestoffen Mk. 12.— 30.—

Kittel-Anzüge

aus blauen und gemusterten Cheviots Mk. 6.— 25.—

Bozener Weitermäntel

aus wasserdichten Strichloden Mk. 8.— 20.—

Kieler Blusen-Anzüge

Mk. 20.— 35.—

Perlerinen

aus Kamelhaarstoffen Mk. 5.— 15.—

Einzelne Knaben-Höschen und Blusen von Mk. 1.75 an.

Jedem Anzuge sind Flickstücke beigegeben.

Engelhorn & Sturm 05, 1/2

Spezialhaus für Herren u. Knabenkleidung fertig u. nach Maass.



Verkauf
Staunen erregend bill.
Schön mod. Kidney-Schlajzim.
mit höchst schöner u. hübscher
Karnas mit Spiegelglas zu
Mk. 285.—
ebenfalls keine Ersatzwaren und
Berichte zu verkaufen. 16010
Hofengartenstr. 32, 3. St. 116.
Bad. Holz-Industrie
R. Posner.
Zu verkaufen:
Aus erhaltenen Bräuel-
Zepfen, Gasbadeofen, Öl-
Wasserbad mit Sänder und
verschied. Einzelteile unange-
wöhnlich billiger als sonst
zu verkaufen. 116, Werder-
platz 7, 1. Trepp. zwischen
1-3 Uhr. 27352
Neuer Handwagen f. Müll-
oder Flaschenbier zu verkauf.
16010
Wien, 1. 5. 15.
6 gefüllte Bieder-
meier-Sessel, 1 Kinderwan-
gen (10 M.), 2 fah. Sport-
wagen (6 M.) 16346
Hugartenstr. 64 Baden.
Photograph.-Apparat
mit Zubehör
fast neu, wegen Wegzug für
Mk. 50.— zu verk. 9458
Sollnistr. 4, 3. Stod.
7/1-7/2 Uhr.
Stellen finden
Gesucht von zuverlässiger
Dampf-Strahen-
walzen-Fahrer
zum sofort. Eintritt. Adresse
in der Exp. d. Bl. 16374

Vertreter gesucht. Lebensstellung.
Für die von uns betriebene Kranken-, Unfall-, Wöchnerinnen- u. Sterbeversicherung stellen wir auch im Nebenamt wo noch nicht angefaßt, Bezirke u. General-Vertreter an. Hohe Gehälter. Schwere Offizien erbeten an die General-Direktion der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main, Königstraße, Ecke Rettendofenweg. 6397

Feuerversicherung
Die mit allem ausgestattete Titular-General-agentur f. Mannheim, einer hochangesehenen, gut eingeführten deutschen Gesellschaft, ist zu vergeben. Es wollen sich nur Herren melden, die am Platze über vorzügliche Beziehungen verfügen. Off. u. 6339 a. d. Exped. d. Bl.

Per halb oder sofort eine tüchtige, gewissenhafte
Buchhalterin
mit schöner Handschrift, die flott nach Diktat stenographieren kann, gesucht. Selbstgeschriebene Offerten erbitet
6354
Kurt Lehmann, Spezialgeh. f. Damen-Konfektion, Ml. 1.

Verdienst
Grosser lothaler sicher.
Personen, welche sich Gewinnung v. Abonnenten auf die bekannten Regendörfer Blätter eignen, wollen sich wenden an den Verlag der Regendörfer Blätter Mannh. Heilmühl. 47 III. 6485
Ein ordentlicher Hauswache
gesucht. 16316
Hotel Windsor, 8 5.
Hoch. leub. Mädchen f. Einberst. Gaus. 101. gel. Stenotypenpromenade-4, 2 Tr. 1. 27379

Auto- u. Fahrrad-Reparatur
findet dauernde Stellung bei guter Bezahlung. 16379
Ludw. Wappes, Heidelberg.

Bedeutende Fabrik in einem Vorort Mannheims sucht zu baldigem Eintritt
jung. Betriebsschreiber
mit guter Schulbildung. Deutliche Handschrift und sicheres Rechnen Bedingung. Angebote mit Zeugnis-Ab-schriften und Referenzen u. Nr. 16284 an die Exped. dieses Blattes.

Zum Eintritt auf 1. April wird ein
junger Mann
für ein hies. Bureau gesucht. Bewerber, welche schon im In- oder Auslande tätig waren bevorzugt. Offert. mit Gehaltsanspr. unt. Nr. 27354 an die Exped. d. Bl.

Stenotypistin
welche Diktate flott, sauber u. fehlerlos auf der Schreibmaschine ausführt, möglichst per 1. April für ein hiesiges Bureau gesucht. Offert. erb. unt. 16349 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann
mit guter Handschrift und sicherer Rechner wird für ein g. h. Bureau in dauernde Stellung auf 1. April ge-sucht. Dieser Mann würde sich auch für einen Pensionär eignen. Angebote unter Nr. 27353 an die Exp. d. Bl.

erf. Brandgefährliche
Verkaufserin für Papier-geschäft gesucht.
Ausdrückliche Angebote mit Gehaltsanspr. u. Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 16297 an die Exp. d. Bl.

Tüchtige
Schneiderinnen
für mein Werdungs-Kleider bei dauernder Beschäftigung gesucht. 16029
P. Fischer-Miegel.
Tüchtige, tauglichfähige, und aufricht. solide
Fraulein
zur Führung einer Filiale der Haderbreitbrauerei gesucht. Offerten mit Zeugnisabscr., Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 16321 an die Expedition dieses Blattes.
Ein tüchtiges Mäd-
chen für leichte Hausarbeit per sofort gesucht. C 1, 4 II. 16318

1. Hbf. von. Mädchen f. Küche u. Haushalt zu 2 wachen mit 1 Kind per 15. März gel. 16263
E. S. S., 3 Treppen.

Kochfräulein.
Fräulein sucht in gutem Hotel Mannheims Stellung zwecks weiterer Ausbildung in der feinen Küche. 27342
Offert. unter Angabe der geford. Entschädigung erbeten an M. W. Mannheim Hauptbahnhofstr.

14-15jähr. junges Mäd-
chen zur Hilfe von 8-9 Uhr
gesucht. Gehalt 100 M. an
1-3 Uhr. Frau Dr. Eckhard,
Kollernring 18, 8. St. 27376
Braves Mädchen 101. gel.
27345 U 6, 16, 2. Stod.
Tüchtige, Mädchen, welches
etwas kochen kann, bei hoh.
Lohn per sofort od. 15. März
gesucht. 16314
Mollat. 14, 8. Stod.
Hausfrau oder Mädchen
für sofort gesucht. Trans-
schold, Neuenhofstr. 23, IV. 27381

kleinlich, ordentl. Frau
oder Mädchen für Monats-
dienst gegen freie Wohnung
gel. Max Josefstr. 24, IV. 27378
Best. Zimmermädchen nach
Frankreich in feines Haus
sol. gesucht. 32. A. Lohn und
Reise frei. Sehr gute Be-
handlung. Bureau Widen-
häuser, N 4, 1, 1 Tr. 27374
In kleiner Familie sofort
südt. Kleinmädchen gesucht.
27380 B 7, 0 part.
Saubere Frau für
für Bureau, 27349
Parkring 27-29, 2. Stod.

Lehrmädchen
Kleidermädchen zum 1. April
gesucht. 16295
Georgstr. 84, 5.

Stellen suchen
Junger Mann
sucht Posten als Einkassierer
für Sonntag. Off. Offert.
u. Nr. 16300 a. d. Exped. d. Bl.
Junger Kaufmann, verheiratet
in alt. Bureau, Buchh.,
Maschinenreparatur, u. Steno-
graphie sucht Stellung als
Kontrollist od. Buchhalter per
1. April. Off. u. Nr. 27361
an die Expedition d. Bl. 2735.
Suche für meinen Sohn
eine Lehrstelle in einem
Büreau. 27373
Friedenstraße 64, Doßmann.

Lehrling
für Bureau u. Lager
einer hiesigen Groß-
handlung gegen so-
fortige Vergütung p.
1. April oder früher
gesucht.
Selbstgeschriebene
Off. unter Nr. 16317
an die Exp. d. Bl.

Für ein größeres Bureau
wird ein aufst. junger Mann
aus achtbarer Familie als
Lehrling
gesucht bei tiefer Vergütung.
Offert. unter 27355 an die
Exp. d. Bl.
Spezial-Gehtling
für sofort gesucht. Darmstadt,
Zarplatz u. Def., G 5, 18/4.
27382

Mietgesuche.
Beamt. aus guter Familie sucht per
1. April (oder mit) Zimmer
in ruh. Lage. Off. unt. Nr.
27368 an die Exped. d. Bl.
7 Zimmer-Wohnung
part. o. 1. Etage, in frequen-
tierter Lage sofort gesucht. Off.
u. X. 1155 an D. Press.
Kunze, Exped. Mannheim.
2-4 Parierzimmer od. 1.
St. m. 36. Wasserturmstr.
Ring o. D. H. Ende Juni
a. m. gel. Off. u. Nr. 27369
an die Expedition d. Bl.
Kleiner, möbliertes Zimmer
Ring oder Nähe der Reichsbrücke
gesucht. F 4, 17, Richter. 16370
Zimmerer sucht (oder möbl.)
Zimmer mit Pension. Off.
u. Nr. 27300 a. d. Exp. d. Bl.

Lehrmädchen
Kleidermädchen zum 1. April
gesucht. 16295
Georgstr. 84, 5.

Stellen suchen
Junger Mann
sucht Posten als Einkassierer
für Sonntag. Off. Offert.
u. Nr. 16300 a. d. Exped. d. Bl.

Lehrling
für Bureau u. Lager
einer hiesigen Groß-
handlung gegen so-
fortige Vergütung p.
1. April oder früher
gesucht.
Selbstgeschriebene
Off. unter Nr. 16317
an die Exp. d. Bl.

Für ein größeres Bureau
wird ein aufst. junger Mann
aus achtbarer Familie als
Lehrling
gesucht bei tiefer Vergütung.
Offert. unter 27355 an die
Exp. d. Bl.

Mietgesuche.
Beamt. aus guter Familie sucht per
1. April (oder mit) Zimmer
in ruh. Lage. Off. unt. Nr.
27368 an die Exped. d. Bl.